Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 490 — Montag, den 14. (27.) Oktober 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher vorauszahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung“ an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge“ Petrikauer-Straße Nr. 86

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

In Madrid hat Donnerstag der Chef der „Reformistenpartei“, Melquiades Alvarez, eine Rede gehalten, die den Liberalen die Unterstützung der Republikaner zusichert. Die Rede findet in den politischen Kreisen aller Schattierungen die größte Beachtung und wird von der gesamten Presse in Leitartikeln besprochen. Er entwickelte in glänzender Rede sein sehr vorsichtig gehaltenes demokratisches Programm, das einem Regierungsprogramm sehr ähnlich sieht. In den schärfsten Worten wandte er sich gegen eine Rückkehr der Konservativen und erklärte es für unbedingt notwendig, daß die Liberalen an der Regierung verbleiben. Alvarez erklärte sich durchaus bereit, unter der Monarchie für die Verwirklichung seines Programmes seine ganze Kraft einzusetzen. Allerdings werde er nur unter der Bedingung, daß die Monarchie sich umgestaltet, jemals die Regierung übernehmen. Eine Monarchie, die zu Umgestaltung nicht bereit sei, müsse untergehen. Alvarez ist für das Zustandekommen des katalonischen Verwaltungsgesetzes und in der äußeren Politik für eine Verständigung mit England und Frankreich, niemals mit Deutschland. Es fällt auf, daß ein so vorsichtiger Politiker wie Alvarez, der dazu berufen scheint, in absehbarer Zeit Ministerpräsident zu werden, sich in diesem Punkte so offen und vorbehaltlos ausspricht.

Inzwischen ist auch die erwartete Krisis in der spanischen Regierung eingetreten. Das aus liberalen Staatsmännern gebildete spanische Ministerium, das infolge der Zwistigkeiten im liberalen Parteilager in eine kritische Lage geriet, hat Senat im Senat eine Niederlage erlitten. Bei einer Anwesenheit von 207 unter 360 Mitgliedern wurde im Senat über eine Entschließung abgestimmt, die der liberalen Regierung das Vertrauen erneut bekunden sollte. Indessen fanden sich dazu nur 101 Senatoren bereit, 106 dagegen verweigerten sie. Aus diesem Mißtrauensvotum entnahm der Ministerpräsident den Anlaß, sich sofort in das Schloß zu begeben und dem König das Gesuch um Entlassung des gesamten Kabinetts einzureichen.

Das Mißtrauensvotum, das der Senat dem Ministerpräsidenten erteilt hat, ist eine Folge der Haltung Garcia Prietos, des Führers der liberalen Dissidenten. Sollte der König Romanones nicht nochmals mit der Bildung des Kabinetts und Auflösung der Kammern betrauen, so dürfte ein konservatives Kabinett unter Maura, das allerdings die Kammer gleichfalls auflösen müßte, oder ein liberales Kabinett Garcia Prieto die Regierung übernehmen. Daneben kämen noch Montero Rios, General Weyler oder Echegaray als Ministerpräsidenten in Betracht. Daß der König dem Führer der Reformpartei und ehemaligen Republikaner Melquiades Alvarez die Leitung der Regierung anvertraut, muß trotz der Bereitwilligkeit Alvarez', der Monarchie zu dienen, und trotz seiner freundschaftlichen Beziehungen zum König zweifelhaft erscheinen.

* * *

P. Madrid, 27. Oktober. Die Bildung des Kabinetts wurde den Konservativen übertragen.

:: Politik. ::

Inland.

Reichsduma und Ministerium des Innern.

In der bevorstehenden Session dürfte mehr als sonst zwischen dem Unterhause und dem Ministerium des Innern gekämpft werden. Anlaß wird u. a. die Stellungnahme des gegenwärtigen Ministers des Innern zur Presse und überhaupt zur Freiheit des Wortes geben. Wie verlautet, beabsichtigt ja N. A. Maklakow eine gewisse Zensur für die Veröffentlichung der Dumareden einzuführen.

Diese Nachricht hat in Abgeordnetenkreisen sehr großes Befremden erregt. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß eine derartige Maßnahme auf das energischeste bekämpft werden müsse. Die Vertreter sämtlicher konstitutioneller Fraktionen sind sich darin einig, daß die Duma jetzt mehr als sonst die Freiheit des Wortes schützen müsse. So erklärt der Abgeordnete Dmitrjukow, daß es Pflicht der Reichsduma sei, ein für allemal zu beweisen, daß sie ihre Rechte nicht antasten lasse. Paragraph 45 des Dumastatuts besage, daß die Berichte über alle Plenarsitzungen der Reichsduma vom vereidigten Stenographen verfaßt und nach Bestätigung seitens des Dumapräses in der Presse veröffentlicht werden können, mit Ausnahme der Berichte über geschlossene Sitzungen. Solange die Presse von diesem Paragraphen nicht abweicht, d. h. solange sie keine Berichte bringt, die vom Dumapräsidium beanstandet worden sind, hat sie ein Anrecht auf den Schutz der Volksvertretung gegen administrative Maßnahmen.

Prof. Nekrassow ist der Ansicht, daß sich überhaupt die Versuche einer Einschränkung der Rechte der Volksvertretung mehren. Man wolle seiner Ansicht nach in gewissen Kreisen, ohne zu einer Abänderung der Grundgesetze zu greifen, die ohnehin geringen Rechte der Volksvertretung noch mehr schmälern. Die Duma werde selbstverständlich darauf reagieren müssen. Nur erscheine es fraglich, in welcher Form es geschehen werde. Denn es unterliege nicht dem geringsten Zweifel, daß die vierte Duma, die mehr als ihre Vorgängerin ihre Rechte wahren will, nicht müßig zuschauen werde, wie ihre Rechte und die Rechte der Presse immer mehr beschnitten werden.

Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

Rudzinski erklärt auf Befragen des Prokureurs, daß er für den letzten bewaffneten Raubüberfall, den er gemeinschaftlich mit Latyschew ausführte zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 32 Monaten verurteilt worden war. Er kenne Singajewski seit 1910 und kenne auch dessen unverheiratete Schwester. Von der Wera Tscheberjak wisse er nichts, er habe sie nie gesehen. Das Ehepaar Djakonow kenne er ein wenig. Am 12. März 1911 sei er am Morgen um 10 Uhr aus dem Hause gegangen und habe auf dem Kreschtschatik den Laden Adamowitschs in Augenschein genommen, in den er abends um 9 Uhr mit Singajewski und Latyschew einen Einbruch verübte. Am 13. März früh seien alle drei nach Moskau gefahren, wo sie die Diebesbeute Operngläser und Messer verkauften. Am 16. März wurden sie in der Bierhalle verhaftet. Auf die Frage Samyslowskis und Schmakows erklärt der Zeuge, die Arrestanten im Gefängnisse werden streng für einen Kameraden begangenen Verrat bestraft. Singajewski sei nicht plaudersüchtig gewesen und habe keine besondere Neigung zum Schnapstrinken gezeigt. Auf die Frage Grusenbergs erklärt Zeuge, er habe seine Mutter in das Leihhaus geschickt den sauberen Anzug einzulösen. Am Freitag habe sie den Anzug eingelöst und von Sonnabend zu Sonntag sei er in diesem Anzug nach Moskau gefahren. Während seines Aufenthaltes in der Militär-Feldscherschule, aus welcher er aus der zweiten Klasse ausgetreten ist, habe er bei dem Zoologie-Unterricht den Organismus der Tiere studiert, Anotomie habe er nicht gelernt, Chirurgie kenne er nicht.

Auf die Frage Korabtschewskis antwortet der Zeuge, er sei dreimal mit Gefängnis vorbestraft. Den Namen der Beamten-Wera habe er nie gehört, Modselewski kenne er nicht. Auf die Frage des Vorsitzenden sagt der Zeuge, er habe Karajew nicht gekannt, habe jedoch von ihm gehört daß er dreist sei und die Gefängnisbehörde nicht fürchte.

Der zum zweiten Mal ins Verhör genommene Singajewski erklärt er habe anfänglich verschiedene Schulen besucht, später habe man für ihn einen Korrepetitor zu Hause gehalten, er sei jedoch wenig begabt gewesen und könne auch gegenwärtig nur kaum lesen und nur seinen Namen schreiben. Auf die Frage Korabtschewskis erklärt der Zeuge, seine Schwester sei die Braut Rudsinskis gewesen. Auf die Frage Schmakows antwortet der Zeuge er habe Anatomie nie gelernt.

Modselewski antwortet auf die Fragen der Parteien, er sei wegen Diebstahls 3—4 Mal vorbestraft. Am 9. März 1911 sei er zusammen mit anderen in der Badestube verhaftet worden und am 18. März gegen 10 Uhr abends in Freiheit gesetzt worden. Von den Haussuchungen bei der Tscheberjak und den Verhaftungen habe er nichts gehört. Juschtschinski habe er nicht gekannt und von Rudsinski zuerst im Gefängnis im August 1912 gehört. Mit Wera Tscheberjak habe ihn die Jekaterina Djakonowa bekannt gemacht, u. s. w. in den letzten Tagen des Januars 1911, wobei sie ihm riet sich anständig zu betragen. Bei der Gegenüberstellung behauptet die Djakonowa daß sie mit Modselewski durch die Tscheberjak bekannt geworden sei.

Der Friseur Schwatschko sagt aus, er sei im Juli 1911 zusammen mit 25 anderen Arrestanten im Polizeibezirk inhaftiert gewesen, darunter Rudsinski und Krimowski. Des Nachts habe er gehört wie Krimowski fragte: „Wie stehts mit Beistruk? worauf Rudsinski antwortete: „Schicke den Verräter“. Hierauf erzählte er von der Abreise nach Moskau, die am dritten Tage nach dem Mord erfolgte und wo sie verhaftet wurden. Zeuge habe dann das Gespräch betreffs der Beraubung der Sophienkirche gehört, wobei jedoch Juschtschinski nicht erwähnt wurde. Im Jahre 1912, als in den Zeitungen die Bilder der mutmaßlichen Mörder erschienen, habe er in einem der Bilder Rudsinski erkannt. Er habe sich in die Redaktion der Zeitung „Kijewskaja Myssl“ begeben, um Brasul-Bruschkowski von dem Gehörten Mitteilung zu machen. Da er Brasul nicht antraf, habe er einen Zettel hinterlassen und ihn zu sich bestellt. Am nächsten Tage erschienen bei ihm Karajew, dann Krassowski, die ihn ausfragten.

Krassowski erklärte auf Befragen, er habe das Gespräch Krimowskis über die Beraubung der Kirche unter Beihilfe Juschtschinskis, Brasul-Bruschkowski mitgeteilt.

Brasul-Bruschkowski erklärt, Schwatschko habe ihm die Mitteilung über den geplanten Kirchenraub gemacht.

Bei der Gegenüberstellung behauptet Schwatschko, er habe von Juschtschinski nicht gesprochen. Auf die Frage Korabtschewskis, wie sich Brasul-Bruschkowski die Rolle Juschtschinskis bei der Beraubung der Kirche vorgestellt habe, erklärt Brasul, Juschtschinski konnte indirekt teilnehmen.

Unaufgeklärt bleibt ebenfalls der Widerspruch in der Zeit, wo das Zusammentreffen Brasul-Bruschkowskis mit Schwatschko stattfand.

Rudsinski, das angebliche Gespräch mit Krimowski habe nicht stattgefunden. Auf die Frage Samyslowskis antwortet Zeuge, daß Diebe niemals offene Gespräche führen, wo viele Personen sind.

Die Sarutzkaja erzählt, sie wäre nach der Auffindung der Leiche in der Höhle gewesen und habe die Tscheberjakowa gesehen, die den Leichnam am Hemde erkannte.

Der Hausbesitzer in Lukjanowka, Pimonenko erklärt, der Nachtwächter habe ihm erzählt, daß er vom Wächter beim Wasserreservoir gehört habe, ein unbekannter Knabe hätte von einem Streit erzählt, der zwischen Genia und Andrjuscha wegen einiger Ruten ausgebrochen war, im Verlaufe dessen Andrjuscha gesagt haben soll, er werde die Tscheberjak anzeigen. Auf Befragen Schmakows erzählt die Zeugin, die Mjakschilowa habe ihr mitgeteilt, daß, als die Schachowskaja eines Tages die Lampen anzündete, ein junger Mann auf sie zugekommen sei und gesagt habe: „Für die Aussage im Gericht werden Sie schon bekommen, worauf er weggelaufen sei.

Der Knabe Pylajew erzählte, er habe die Erzählung über die Ruten bei dem Wasserreservoir von der Nachbarin Repetzkaja gehört. Er, Zeuge, sei von einem Unbekannten gerufen worden, dem er auf Befragen von den Ruten erzählt habe.

Der Geistliche Sinkewitsch erzählt, die Pimonenkowa habe im Zeugenzimmer gesagt, die Mjakschilowa habe gesehen und gehört, wie ein Jude auf die Schachowskaja zugekommen sei und gesagt habe: „Du bekommst eine Kugel in den Kopf“. Die Pimonenkowa habe ihm erzählt, wie sie in die Saitzewsche Ziegelei ging um Ziegel zu bestellen, dort gesagt habe, sie sei Zeugin im Prozeß gegen Beilis, worauf ein unbekannter Jude gekommen sei, der ihr 1000 Rubel angeboten habe. Sie habe jedoch abgelehnt. Bei einem zweiten Besuch in der Ziegelei sei der Jude nicht mehr dagewesen. Auf die Frage Korabtschewskis antwortet die Zeugin, sie wisse nicht, ob der Jude das Geld als Geschenk oder als Darlehn angeboten habe.

Die Pimonenkowa bestätigt, daß ihr ein Jude 1000 Rubel als Darlehn angeboten habe.

Der Geistliche Sinkewitsch behauptet, die Pimonenkowa habe die Erzählung von den 1000 Rubeln in Zusammenhang mit dem Besuch in der Ziegelei gebracht, von Zinsen habe sie nichts erwähnt.

Der Wächter beim Wasserreservoir Mastschenko, der die Erzählung des Knaben von den Ruten gehört hat, erzählt, in der Bierhalle Dobshanski sei der Geheimagent Smolowik gewesen, der den Knaben fing und ihn ausfragte.

Zur Verlesung gelangt die Erzählung der Repetzkaja von den Ruten.

Der frühere Polizist Andaljuk erklärt, daß er, in der Nähe der Wohnung der Tscheberjak auf Posten stehend, bemerkt habe, daß die Tscheberjak Besuche verdächtiger Personen empfing, von denen er drei unter den in der Badeanstalt am 9. März 1911 verhafteten erkannt habe.

Die Händlerin Maslasch sagt aus, sie habe bei Beilis Milch gekauft u. zw. bis zum Jahre 1908. Dem Untersuchungsrichter habe sie das Jahr unrichtig angegeben.

Der Prokureur macht die Zeugin darauf aufmerksam, daß sie auf seine Veranlassung verhört und als Zeugin vorgeladen sei. Im Verhör im vorigen Jahre habe sie dem Untersuchungsrichter erklärt, sie entsinne sich genau des Jahres bis zu welchem sie Milch kaufte, es sei im Frühjahr 1911 gewesen.

Grusenberg bemerkt, die Zeugin habe in der Untersuchung nicht gesagt, im Jahre 1911, sondern „im vorigen Jahre“. Gegenwärtig bezeichne sie das Jahr genau. Im übrigen betrachte die Verteidigung die Frage der Kühe als erledigt.

Der Schriftsteller Jablonowski erklärt auf Befragen Grusenbergs, er habe auf Vorschlag und durch Vermittlung Brasul-Bruschkowskis die Tscheberjak gesehen, die für ihn als Typus und als Hauptperson eines Dramas, daß ganz Rußland aufrege, von Interesse war. Bei der Zusammenkunft im Restaurant Roots habe die Tscheberjak von ihren Konflikten mit der Polizei erzählt, die sie des Diebstahls verdächtige. Mit Thränen in den Augen habe sie von ihren verstorbenen Kindern erzählt, die, wie sie vermutete, von Mifsle vergiftet wurden. Der Zeuge schließt daraus, daß die Tscheberjak gegen Mifsle Haß hege, der sie bewog, den Verdacht bezüglich des Mordes auszusprechen. Im Restaurant habe Zeuge 30—40 Minuten verweilt. Essen und Getränk wäre nicht vorhanden gewesen. In Charkow war Zeuge nie gewesen.

Der Vorsitzende lehnte die Frage Samyslowskis bezüglich der Vorbestrafung des Zeugen ab.

Auf die Frage Samyslowskis erklärt der Zeuge, daß das Zusammentreffen mit der Tscheberjak im Restaurant Roots das einzige gewesen sei. Auf die Bemerkung, daß man Restaurants aufsucht, um zu essen und zu trinken, antwortet der Zeuge, das Essen habe ihn nicht interessiert. Auf die Frage, ob es nicht einfacher gewesen wäre, in der Redaktion zusammenzutreffen, erklärt der Zeuge, daß es allerdings eine Ungeschicklichkeit war, jedoch habe Brasul-Bruschkowski nicht geglaubt, die Dame dadurch zu kompromittieren. Er habe als erster das Zimmer verlassen und dem ihn begleitenden Brasul-Bruschkowski gesagt, dieses Weib lüge immer, sogar dann, wenn sie die Wahrheit spricht. Er habe Brasul-Bruschkowski auch erklärt, sein Unternehmen sei Unsinn. Auf die Frage Schmakows erklärt der Zeuge, bei dem Zusammentreffen wären anwesend gewesen: Er, Zeuge, die Tscheberjak, Brasul-Bruschkowski, Ordynski und ein Unbekannter in einer Studententuschurka gekleidet.

Auf Antrag Grusenbergs wird die Tscheberjak, die behauptet hat, im Restaurant Roots sei ein Unbekannter gewesen, der ihr 40,000 Rubel geboten habe, wird die Tscheberjak dem Zeugen gegenübergestellt. Die Tscheberjak bittet, dem Zeugen einen Stuhl zu reichen. Der Zeuge sagt: „Wie Sie befehlen“, und setzt sich, die Hände über die Brust kreuzend. Die Tscheberjak erklärt „Es ist derselbe.“ Im Publikum entsteht Gelächter. Die Tscheberjak erklärt, nach dem Aeußeren, den Haaren und der Art und Weise wie er sitzt und die Hände faltet, erkenne sie in Jablonowski denselben, der ihr 40,000 Rubel geboten habe. Jablonowski erklärt, sich an die Richter wendend: „Stellen Sie Nachforschungen an und Sie werden sich überzeugen, wer von uns vor dem Gericht lügt.“ Der Prokureur bittet, ins Protokoll einzutragen, daß die Tscheberjak den Zeugen setzen ließ, ihn daran erkanat habe und daß im Publikum dadurch Gelächter entstanden sei.

Der Vorsitzende erklärt, er werde das Publikum zur Ordnung rufen.

Sarudny bittet im Protokoll aufzunehmen, daß der Prokureur gegen die Bitte der Tscheberjak, dem Zeugen einen Stuhl zu reichen, nicht protestiert habe.

Der Prokureur bittet die Worte des Zeugen: „die Tscheberjak sei die Hauptfigur eines Dramas, das ganz Rußland aufrege,“ zu erklären und fragte: also Beilis spielt gar keine Rolle?“

Jablonski antwortet: die Meinung über Beilis sei seine eigene, die nicht verbreitet wird, sondern die er nur hier ausspreche.

Auf die Frage Samyslowskis erklärt die Tscheberjak im Restaurant Roots wurde französisch gesprochen. Man sagte man müsse zur Bahnstation eilen. Jablonowski sei als erster weggegangen.

Auf die Frage Grigorowitschs bestätigt der Zeuge, daß gegen ihn seitens der Tscheberjakowa eine Anklage erhoben wurde, in der Verhandlung beim Friedensrichter habe die Tscheberjak erklärt, sie habe Jablonowski nie gesehn.

Oberstleutnant Iwanow erzählt, er habe unoffizielle Nachforschungen vom April 1911 bis zum 1. Juni 1912 geführt. Die Nachforschungen wurden nach verschiedenen Richtungen hin geführt. Es kursierten Gerüchte über die Ermordung durch Verwandte, Zigeuner, Diebe und Juden. Die Mitteilungen gegen die Verwandten habe er von Krassowski erhalten, die Version über Zigeuner vom Redakteur der „Posledniza Nowosti“, Brenmann. Das Gerücht über die Verwandten habe sich nicht bestätigt. Die Version von den Zigeunern habe sich ihrer Unwahrscheinlichkeit wegen nicht lange bei den Kriminalbehörden gehalten. Ueber die Resultate habe er Rapporte verfaßt. Es waren Nachrichten vorhanden, daß in der Wohnung der Tscheberjak verkehrten: Rudsinski, Singajewski und Latyschew. Rudsinski habe freiwillig den Diebstahl im Laden Adamowitschs am 12. März 1911 eingestanden indem er erklärte, man beschuldige ihn des Mordes an Juschtschinski. Auf die Frage Grigorowitschs berichtet der Zeuge Rudsinski habe das Geständnis im Februar gemacht, als Rudzinski bereits wußte, daß man ihn des Mordes verdächtige, da er, Zeuge ihn bereits mehrmals verhört hatte und ihm die Photographie vorgelegt hatte.

Am 27. März 1911 habe die Gendarmerieverwaltung die Mitteilung von dem Begräbnis Juschtschinskis erhalten. Damals wurden auch Proklamationen über die Ermordung Juschtschinskis durch Juden verbreitet. Es wurde Pawlowitsch verhaftet, unter dem Verdachte der Verbreitung der Proklamationen. Das Verfahren gegen ihn wurde infolge Mangels an Beweise eingestellt. Grigorowitsch überreicht ein Exemplar der Proklamation. Der Zeuge bestätigt daß dieselben verbreitet wurden. Das Gericht beschließt auf Antrag der Parteien die Proklamation bei verschlossenen Türen zu Verlesung zu bringen und dieselbe den Gerichtsakten beizufügen. Auf die Frage des Prokureurs erklärte der Zeuge er habe die Nachforschungen unoffiziell und selbständig vorgenommen. Er habe Krassowski zur Pflicht gemacht ihn über alles zu unterrichten. Zuerst habe Zeuge das Gehöft Saizews besucht u. zw. gegen den 20. April 1911. Später habe er in der Wohnung des Beilis eine Haussuchung vorgenommen. Er konnte die am 12. März 1911 im Gehöft wohnenden Personen nicht richtig feststellen, da die Anmeldungen in den Büchern nicht der Wirklichkeit entsprachen. Den Aussagen der Malitzkaja habe er keinen Glauben beigemessen, da er von den persönlichen Zerwürfnissen zwischen ihr und der Tscheberjak wußte. Ende 1911 habe er durch die Djakonowa die während 5 Monate nur spärliche Miteilungen machte, erfahren, daß in der Wohnung der Tscheberjak Diebe verkehrten. Die Tscheberjak sei der Polizei bekannt gewesen, sie habe ihre Beschützer gehabt. Von Kiritschenko habe Zeuge erfahren, daß Rudsinski, Singajewski und Latyschew am 13. März 1911 nach Moskau gefahren waren. Den Zeugen habe interessiert, woher Krassowski, der damals private Nachforschungen anstellte, davon wußte.

Wie sich später herausstellte hatte Kiritschenko am 5. April 1911 Krassowski als seinem früheren Chef Mitteilung darüber gemacht, in der Hoffnung, von Krassowski etwas zu erfahren. Karajew habe einmal gesehen und ihn in Gegenwart des Prokureurgehilfen verhört. Der Gendarmerieverwaltung sei aus durchaus vertrauenswürdiger Quelle bekannt, daß diejenigen, welche die private Untersuchung führten Belohnungen bis zu 50 Rbl. erhielten. Die Leitung habe Brasul gehabt. Ferner hätten der Rechtsanwaltsgehilfe Wilenski sowie Machalin und Karajew je 50 Rbl. monatlich erhalten. Brasul habe bei seiner Abreise nach der Krim 3000 Rbl. erhalten. Es wurde festgestellt, daß Krassowski ebenfalls eine Belohnung erhielt.

Auf die Frage Schmakows erklärt der Zeuge er habe den Erzählungen der Djakonowa von der Maske wenig Glauben beigemessen. Klare und bestimmte Antworten habe er von ihr nur beim ersten Verhör erhalten, später habe sie unklar geantwortet oder geschwiegen. Zum Verhör sei die Djakonowa in Begleitung Wygranows erschienen. Zur Aufklärung der bekannten Reise Brasuls sei Zeuge nach Charkow gefahren, wo er in einem Hotel 2. Klasse Brasul, Krassowski und die Tscheberjak angemeldet fand. Von Margolin der nach den Angaben in einem erstklassigen Hotel abgestiegen war, habe er keine Spur finden können. Die Anwesenheit Margolins sei jedoch später durch die Restaurantrechnungen festgestellt worden. Von Wera, Genia und Wassilij Tscheberjak habe er, trotz der mehrfachen Verhöre über die Ermordung im Gehöft Saizews nichts erfahren können.

Die Lebensweise der Angestellten der Saizewschen Ziegelei studierend, sei ihm der Umstand aufgefallen, daß Schneersohn am 11. März 1911 die Wohnung wechselte, und am 12. März bereits in der neuen Wohnung angemeldet war. Bei der Kontrolle habe sich herausgestellt, der Vater Faiwel Schneersohns, der Zadik genannt wurde, bei der Station Nossowka wohnte und Ende Februar 1911 Nossowka verließ. Vom 12. März bis 7. April habe er in der Wohnung des Beilis gewohnt. Hierauf wurde festgestellt, daß Andrjuscha von einem rothaarigen Juden, der bei Arendar „wohnte, beobachtet wurde. Infolge des Nichtvorhandenseins des Meldebuches konnte seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden. Auf die Frage Samyslowskis erklärt der Zeuge, die Gendarmeriebehörde besitze Informationen, laut welchem zum Vater Margolins zwei oder drei Männer gekommen seien, die Geld für die Nachforschungen verlangten. Feofilaktow habe den Namen Tomilin getragen. Der in dem Briefe Feofilaktows erwähnte Mara sei in Wirklichkeit Wilenski gewesen. Auf die Frage Korabtschewskis über die Quelle der Angaben über die Summen für die privaten Nachforschungen antwortet der Zeuge, daß er für die Richtigkeit dieser Angaben garantiere. Die Quelle sei Dienstgeheimnis. Auf weiteres Befragen erklärt der Zeuge, die Tscheberjak habe ihre Bekanntschaft mit Rudsinski in Abrede gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Petersburg, 27. Oktober. Die Petersburger Nationalisten beschlossen, den Abgeordneten Schulgin, der in dem konservativen Blatte „Kiewljanin“ für die Unschuld Beilis eingetreten ist, aus der Fraktion auszuschließen.

Ausland.

Portugal vor neuen Unruhen.

In der spanischen Grenzstadt Badajoz sind Nachrichten aus Portugal eingetroffen, wonach blutige Zusammenstöße zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in gewissen Seitenstraßen Lissabons stattgefunden haben. Auf beiden Seiten habe es Schwerverwundete gegeben. Trotz der Ueberwachung der Vororte durch die Polizei und die republikanische Garde wurde ein Militärzug hart beschossen. Die Aufständischen sollen sich dabei der einem Militärmagazin entnommenen Waffen bedient und Bomben geschleudert haben, ähnlich denjenigen, die bei dem Monarchisten Suiz Silva in dem

Vororte Memoria a Ajuda beschlagnahmt wurden. Die Polizei fand in Barreiro am südlichen Ufer des Tejo gegenüber von Lissabon 440 Geschosse; eine Haussuchung bei dem Advokaten Arruela beförderte belastende Dokumente zutage, die beschlagnahmt wurden. Unter den Verhafteten ist auch der General Jaime Costa und der Major Mergumhao. Auch der frühere Minister Continho soll an der Bewegung teilgenommen haben. Die Zeitung „O Mundo" meldet, Continho habe in der Nacht vom 20. zum 21. Oktober in Uniform in einem Automobil vor der Marinekaserne gewartet, bis sieben von ihm angeworbene Sergeanten ihn in die Marinekaserne hineingelassen hätten. Die Sergeanten sind bereits verhaftet. Continho soll nach Villa Vicosa abgereist sein. Die Behörden haben nach allen Bahnstationen der Strecke den telegraphischen Befehl geschickt, Continho zu verhaften.

Mexikos Präsidentenwahl.

Der provisorische Präsident von Mexiko Huerta ließ wiederum erklären, daß er nicht als Kandidat für die Wahl auftrete. Jedoch hat die Armeeleitung befohlen, ihn zu wählen. Felix Diaz verharrt bei seiner Weigerung, sich nach der Hauptstadt Mexikos zu begeben. Wie zuverlässig verlautet, bleibt der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Wilson auf seinem Standpunkt stehen. Nach einer längeren Beratung im Weißen Hause zwischen dem Präsidenten und dem Staatssekretär Bryan wurde bekannt, daß sie beschlossen haben, eine Erklärung zu erlassen, nach der die Washingtoner Regierung auf jedes Zusammenwirken mit den europäischen Mächten verzichte und weder gewillt sei, die mexikanischen Angelegenheiten einer internationalen Konferenz zur Entscheidung zu überlassen noch irgendwelche Abänderung des Sinnes der Monroedoktrin zu dulden. Die Lage flößt so große Besorgnisse ein, daß Präsident Wilson allen beteiligten Beamten unbedingtes Schweigen auferlegt hat. Auch dem amerikanischen Gesandten Page in London wurde dies nahegelegt. Der mexikanische Minister des Aeußern Querido Mohena erklärt, Felix Diaz habe volle Freiheit, nach der Hauptstadt zu kommen, wenn er wolle. Die Regierung beabsichtigte nicht, ihn zu belästigen. Mohena hat im Namen Huertas auch allen Präsidentschaftskandidaten gegenüber die Garantie dafür übernommen, daß sie während der Wahlen in keiner Weise behelligt werden würden.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Skandal in einem Lottoklub. Im Hause Nr. 72 am Newski Prospekt befindet sich ein Klub, der den lieblichen Namen „Familienvereinigung" führt, in Wirklichkeit jedoch ein Lottoklub schlimmster Sorte ist. In der Nacht auf den 23. Oktober kam es nun, wie ein Augenzeuge in den Birsh. Wed. berichtet, in dieser „Familienvereinigung" zu einem sehr wenig familiären Austritt. Es war ein Konzert angesagt worden, das ungewöhnlich viel Publikum versammelt hatte. Nach dem Konzert begann das Spiel. Alles ging in gewohnter Weise. Plötzlich bemerkten einige Spieler, daß der elektrische Spielapparat nicht richtig funktionierte, da eine bestimmte Anzahl von Nummern überhaupt nicht herauskam. Es erhob sich ein furchtbarer Tumult. Dem duj ourierenden Klubältesten Muratandow — er war früher u. a. Verwalter des Skatina Rink auf dem Marsfelde gewesen und im Prozeß in Sachen der Ermordung der sogenannten Brillantkönigin als Zeuge aufgetreten — gelang es mit vieler Mühe das Publikum zu beschwichtigen, indem er darauf hinwies, daß durch den Tumult das Spiel gestört werde und das Publikum mithin nicht die Möglichkeit habe, das verlorene Geld zurückzugewinnen. Die Aussicht, den Verlust wieder einzubringen, verfehlte nicht ihre Wirkung und das Spiel nahm seinen Fortgang. Nach Schluß des Spiels verlangte aber das Publikum erneut eine Kontrollierung des Apparats; es kam wieder zu einem furchtbaren Tumult. Nach langen Zögern willfahrten die Klubältesten, die selbst mit ihren Damen, und zwar sehr erfolgreich, am Spiel teilgenommen hatten, dem Verlangen des Publikums. Der Apparat wurde kontrolliert und es erwies sich, daß er falsch funktionierte. Muratandow beteuerte, daß der Apparat nicht dem Klub gehöre, sondern ihm von einer Gesellschaft, die diese Apparate vertreibe und sich aus hochgestellten Persönlichkeiten rekrutiere, „aufgezwungen" worden sei. Das empörte Publikum ließ sich aber durch derartige Ausreden nicht abspeisen und setzte es durch, daß die Polizei gerufen wurde, die denn auch ein Protokoll aufnahm.

— **Gaunerei in der Wolga-Kama-Bank.** Zu den Klienten der Wolga-Kama-Bank gehört eine in Petersburg lebende Fürstin Cristowa. Der Sachwalter der Fürstin ist ein Fürst Cristow, der eine notarielle Vollmacht von ihr besitzt. Vor einiger Zeit erhielt die Bank eine telegraphische Weisung, den Rest der laufenden Rechnung der Fürstin, in der Höhe von 39,500 Rubel, sofort in die Charkower Filiale der Bank überzuführen. Da die Person des Absenders des Telegramms notariell beglaubigt war, wurde die Weisung erteilt, dem Verlangen nachzukommen. Nach zwei Tagen erschien in der Charkower Abteilung ein anständig gekleideter Herr, der sich für den Fürsten Cristow, den Bevollmächtigten der Fürstin, ausgab, und erkundigte sich, ob die Ueberführung des Geldes erfolgt sei. Auf eine bejahende Antwort wies der angebliche Fürst einen Wechsel über 30,000 Rubel vor und erklärte, daß das Geld zur Begleichung dieses Wechsels übergeführt worden wäre. Da einige Formalitäten nicht erfüllt worden waren, verweigerte der Direktor der Abteilung die Entrichtung des Geldes. Am nächsten Tage kam der Fürst wieder, doch wurde ihm das Geld wegen Fehlens einer notariellen Unterschrift wieder nicht herausgegeben. Vor Schluß der Bank erschien eine Person mit dem auf den Namen eines Bergingenieurs M. ausgestellten Wechsel und erklärte, daß, falls man das Geld nicht auszahlen wolle, der Wechsel dem örtlichen Notar übergeben werden würde. Am folgenden Tage wurde der Wechsel faktisch durch das Kontor des Notars Fedossjejew der Bank zur Begleichung zugestellt. Diesmal erschien nicht der Fürst Cristow, sondern eine von ihm bevollmächtigte Persönlichkeit, welche notarielle Dokumente bei sich hatte. Da alle Formalitäten beobachtet waren und der Wechsel keinen Verdacht einflößte, wurden die 30,000 Rbl. ausgezahlt. Drei Stunden danach erhielt die Charkower Abteilung der Bank vom Fürsten Cristow, der sich auf seinem Gut befindet, ein Telegramm, in dem er davon Mitteilung macht, ihm sei es zu Ohren gekommen, daß auf Grund einer Fälschung 30,000 Rubel von der laufenden Rechnung der Fürstin gehoben wurden seien. Es stellte sich heraus, daß das Telegramm, das die Bank in Petersburg erhalten hatte, demzufolge das Geld nach Charkow übergeführt worde, gefälscht worden war. Der Fürst hatte sowohl nach Charkow als nach Petersburg telegraphiert, doch hatten die Gauner inzwischen genug Zeit gehabt, das Geld zu empfangen und damit spurlos zu verschwinden. Am Schwindel sollen drei Personen beteiligt sein. Wie es heißt, soll man einem der Schwindler schon auf der Spur sein. So weit die „Wetscherneje Wremja". Für die Richtigkeit dieser Darstellung kann fürs erste nicht garantiert werden, da, wie die „Pet. Ztg." von kompetenter Seite erfahren hat, die von der Bank in dieser Angelegenheit eingeleitete Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Priamurgebiet. Die Macht der Finsternis. Eine Hetze gegen eine Hexe in einem Uebersiedlerdorf hätte beinahe ein tragisches Ende genommen. Eine Bauernfrau, Agafia Klikschak, fütterte ihre Kühe gut und hielt sie im Winter in einem sauberen, warmen Stall. Die Kühe gaben daher ausgezeichnete Milch, und zwar auffallend viel. Das genügte, um sie als Hexe anzusehen. Die Leute sagten, sie verstehe es, mit Hilfe unreiner Geister anderen Kühen die Milch zu entziehen: man müsse sie „lehren." In der Nacht des 22. September versammelte sich eine Schar Weiber vor dem Hause der Hexe und wollte sie herausholen. Aber der Mann mit seinen drei Söhnen, alle mit Flinten in der Hand, trat den Weibern entgegen und trieb sie in die Flucht. Aber jedesmal, wenn die Klikschak sich auf der Straße zeigt, erschallen Schimpfwörter und Flüche.

Neues vom Tage.

Hotelbrände in Tirol.

In der Freitag-Nacht ist das „Grand Hotel Scholastika" am Achensee, Besitzer Thomas Kreyer, vollständig niedergebrannt. Das Hotel war wegen der vorgerückten Saison bereits geschlossen; nur der Bruder des Besitzers nebst einigen Dienstboten waren im Hotel. Das Feuer war auf dem Dachboden ausgebrochen. Das ganze Hotel mit 80 guteingerichteten Zimmern und der übrigen Einrichtung ist vernichtet. Gerettet wurden nur einige Nebengebäude, das Touristenhaus und die Küche. Die Fürstin Schönburg, deren Jagdhaus in nächster Nähe steht, sandte sogleich ihr Auto nach Achenkirch, um Hilfe herbeizurufen. Die Feuerwehren vermochten jedoch nicht viel zu retten. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden beträgt etwa eine halbe Million und ist durch Versicherung gedeckt. Beim Brande blieb der nahegelegene Dampfschiffhafen gänzlich verschont. Im Hotel waren zur Saisonzeit auch das Postamt und die Zollabfertigungsstelle untergebracht. Das Jagdhaus der Fürstin Schönburg war sehr durch den Brand gefährdet, und wenn der Südwind, der während der letzten Tage stark geweht hatte, auch nachts fortgedauert hätte, so wäre das Feuer sicher auch noch auf das Jagdhaus und den angrenzenden Wald übergesprungen. Von der Einrichtung konnte nur sehr wenig gerettet werden; besonders viel Wäsche und Tischgerät ist zugrunde gegangen. Der Besitzer Kreyer ist auch Eigentümer des Hotels Royal in Lana.

Am Natterer Mittelgebirge ist nachts der Waldgasthof „Zur Eiche", ein neuer, erst in dieser Saison eröffneter Gasthof, vollständig abgebrannt. Die Ursache ist ebenfalls unbekannt.

Das Hotel Scholastika liegt 929 Meter über dem Meeresspiegel, am Nordende des Achensees am Nordende des Achensees, des größten und schönsten Sees in Nordtirol. Der See ist über neun Kilometer lang und ein Kilometer breit und hat einen Abfluß zur Isar. Das Hotel ist eines der letzten Häuser im Dorfe Achenkirch, das sich drei Viertelstunden lang bis zum See hinzieht und von Sommergästen und Touristen bevorzugt wird wegen seiner Höhenlage von 400 Meter über dem Inntal, wodurch im Verein mit den großartigen Waldbeständen rings um den See herum, sehr gute klimatische und Luftverhältnisse bedingt werden.

Die Grubenkatastrophe in Neumexiko.

Die Rettungsarbeiten bei der Grubenkatastrophe in Dawson in Neumexiko gehen nur langsam vorwärts. Das Schicksal von mindestens zweihundertzwanzig Grubenleuten ist ungewiß, und das Schlimmste wird befürchtet. Bisher sind aus den Stollen der „Stag-Canon-Zeche" dreiundzwanzig Lebende und achtunddreißig Tote geborgen worden. Keiner der Geretteten hat mit Bestimmtheit angeben können, in welchem Stollen die Explosion erfolgte. Zwei mit Sauerstoffhelmen ausgerüstete Retter haben sich in den Grubengängen verirrt. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind, da zwei ihrer Begleiter halbtot zutage gefördert wurden. Erfahrene Rettungsmannschaften aus Kansas und Wyoming werden in Dawson erwartet. Die Hirschschluchtgrube wird in Amerika als Musterbergwerk bezeichnet. Die Ursache der Katastrophe erklärt man mit Selbstzündung von Kohlenstaub. Die Explosion war meilenweit zu hören. Die Gesamtzahl der in der Dawson-Grube Umgekommenen beträgt, gemäß offizieller Ankündigung, 325 Beamte und Arbeiter.

Glossen.

Hohenzoller und Welfe.

Herr Siegfried Meier — Tuch en gros — tat
im Kontore sitzen
Und sprach: „Es geht mir bloß so... so... ein
Zustand!.. Gott soll schützen!..

Als meine Tochter mir gebracht das Wölfchen
zum Gemahle,
Hab' ich in Braunschweig ihm gemacht 'ne
feine Filiale.

Wenn Meier „Ja" sagt, tut er das auch
prompt und augenblicklich.
Und bei der Hochzeit tat sich was . . . Spaß,
waren beide glücklich!

Nu heißt es: „Meiers Schwiegersohn, dem sei
das noch zu power.
'Ne zweite Filiale schon, die möcht' er in
Hannover . . ."

„Zwar ist daran kein wahres Wort, doch von
gewisser Seite
Wird so gelogen fort und fort . . . Ja, ja,
so sind de Leite!

Es pfeifen's schon auf Schritt und Tritt von
jedem Dach die Spatzen,
Und selbst mein ält'ster Sohn pfeift mit... Nu?..
Ist das nicht zum Platzen?

„Mein Aeltester, der schrieb sogar an meinen
Prokuristen,
Die Antwort lautete ganz klar: „Daß wir
von gar nichts wüßten! . . .

„Das alles ist nicht angenehm, 's gibt —
nebbich — immer Schreier,
Auch leidet unter alle dem die Firma Siegfried
Meier.

Drum schrieb ich ihm: „Sei, bitte, still, nu
ein für alle Male,
Ich weiß alleine, was ich will mit meiner
Filiale!

„Und was Dich selber anbetrefft: spiel' Tennis,
reite, tanze.
Doch kümm're Dich erst ums Geschäft, wenn
Du der Chef von's Ganze!.."

„**Roland von Berlin.**"

Lokales.

Lodz, den 27. Oktober.

r. **Zur Bildung eines Lodzer Gouvernements.** Einen neuen Gegner des Projektes der Gouvernementsübertragung hat unsere Stadt in dem Petrikauer Verein „Stowarzyszenie pracy społecznej" gefunden. Der Verein ist gegenwärtig damit beschäftigt, statistisches Material zu sammeln, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen werden soll, daß die Gouvernementsverwaltung weiter in Petrikau bleiben müsse. Der Verein will nachweisen, daß die Kohlenbezirke Dombrowa, Zawiercie, Zombkowice, Myschkow, Czenstochau, Rudniki, Noworadomsk, Kamiensk und die Stadt Petrikau unter der Gouvernementsübertragung sehr zu leiden hätten. Der Verein wird ein umfangreiches Memorial den höheren Behörden unterbreiten.

r. **Zur Militäraushebung.** Gestern stellten sich die Militärpflichtigen von Nummer 632 bis 690 der Aushebungskommission.

k. **Zur Eröffnung der höheren pädagogischen Frauenkurse.** Die Eröffnung dieser Kurse, die am 25. Oktober beim Lodzer Lehrerseminar erfolgen sollte, wurde auf den 31. d. M. vertagt. Am vorigen Sonnabend fand in der Aula des Krons-Knabengymnasiums an der Nikolajewskastraße unter dem Vorsitz des Leiters der Kurse Staatsrat Diaczkow-Tarassow (Direktor des Knabengymnasiums) die erste Sitzung des pädagogischen Komitees der Kurse statt. Das Komitee besteht aus 12 Pädagogen, die in dem Krons-Knabengymnasium, im Witanowskischen Gymnasium und im Mädchengymnasium, unterrichten. Der Sitzung wohnte auch der Chef der Lodzer Schuldirektion Staatsrat Bielajew bei. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß sich bis jetzt schon 20 Hörerinnen für die Kurse angemeldet haben; im Ganzen werden bekanntlich 40 aufgenommen, darunter 15% Juden. In der Sitzung des Komitees wurde auch das Statut der Kurse verlesen; gelangten das Programm derselben, die Methoden des Unterrichts zur Beratung, außerdem wurde ein Unterrichtsplan ausgearbeitet. Die Absolventinnen der Kurse erhalten größere Rechte als die der Hauslehrerinnen; sie können Unterricht in den zu eröffnenden höheren Elementarschulen erteilen und auch zu Vorsteherinnen dieser Schulen ernannt werden. Die Kurse werden bekanntlich ein- und zweijährige sein. Die Beschäftigung wird um 5 Uhr nachmittags aufgenommen. Aufnahme in die Kurse finden nicht nur Lodzerinnen, sondern auch Auswärtige. Bis zur vollständigen Einrichtung der Kurse werden sämtliche Unterrichts-Hilfsmittel den hiesigen mittleren Krons-Lehranstalten entnommen. Die Hörerinnen werden Probestunden in den niederen und mittleren Krons-Lehranstalten erteilen, und sich praktischen Uebungen in der Methodik unterziehen.

m. **Personalnachricht.** Der Petrikauer Gouvernements-Medizinalinspektor Tieplaschin ist gestern in dienstlichen Angelegenheiten in Lodz eingetroffen.

K. **Von der Lodzer Leih- und Sparkasse.** Für gestern nachmittag um 3 Uhr war eine außerordentliche Generalversammlung der Repräsentanten der Lodzer Leih- und Sparkasse anberaumt. Der Präses der Konseils, vereidigter Rechtsanwalt Filipowski, eröffnete die Sitzung und widmete dem Andenken des verstorbenen Präses der Verwaltung, August Raubal, warme Worte; ferner gedachte er des verstorbenen Direktors der Kasse, Ostrowski. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Darauf konstatierte der Vorsitzende, daß zu der Versammlung nur 42 Repräsentanten erschienen sind. Da aber zur Entscheidung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen laut den Statuten nicht weniger als $^2/_3$ der Repräsentanten, deren Zahl 80 beträgt, nötig sind, so findet er die Generalversammlung nicht für beschlußfähig. Der Termin der nächsten Generalversammlung, zu der ebenfalls nicht weniger als $^2/_3$ der Repräsentanten erscheinen müssen, wird besonders bekannt gegeben werden.

r. **Eine Rekrutenabschiedsfeier** veranstaltete am vergangenen Sonnabend der Lodzer Sport- und Turnverein in seiner Turnhalle an der Zakontnastraße Nr. 82. Zu dieser Feier waren die Mitglieder nebst ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins zahlreich erschienen. Zum Tanze, mit dem bereits um 9 Uhr begonnen wurde, spielte die Poznanskische Kapelle unter Leitung des Herrn Silakowski auf. Um 12 Uhr nachts betrat der Gesangchor des Vereins, der jetzt unter der Leitung eines neuen Dirigenten, Herrn Adolf Hüttemann, steht, die Bühne und sang das dem Abend angepaßte Lied „Wies daheim war." Der Vortrag dieses Liedes bewies, daß der Chor bedeutende Fortschritte gemacht hat. Die Sänger mit ihrem Dirigenten ernteten reichen Beifall. Alsdann traten die in diesem Jahre militärpflichtigen jungen Männer auf die Bühne, an die der Vereinspräses eine Ansprache hielt, wobei er bemerkte, daß er sie als tüchtige Vereinsmitglieder ungern scheiden sieht; da sie jedoch zur Fahne gerufen wurden, legte er ihnen ans Herz, dem Throne und Vaterland mit Liebe zu dienen. Nach dieser Ansprache reichten sich die Rekruten die Hände, worauf der Gesangchor das Bundeslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" von Mozart sang, das mit viel Gefühl vorgetragen wurde. Hierauf ergriff der stellvertretende Turnwart des Vereins, Herr Sojka zu einer markanten Ansprache das Wort, in der er ebenfalls das Scheiden der Rekruten tief bedauerte, zum Schluß jedoch der Hoffnung Ausdruck verlieh, sie nach Ablauf der Militärzeit alle im Verein wieder begrüßen zu dürfen. Redner ließ seine Ansprache in einem dreifachen „Gut Heil" auf die Rekruten ausklingen, daß begeistert aufgenommen wurde. Nachdem noch Herr Kintzler an die Scheidenden einige herzliche Abschiedsworte gerichtet hatte, schloß die überaus ergebende Feier. Die Anwesenden gaben sich nun bis in die frühen Morgenstunden hinein, dem Tanze hin.

r. **Generalversammlung des Buchdruckervereins.** Gestern nachmittag fand im eigenen Lokale an der Przejazdstraße Nr. 12 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder genannten Vereins statt. Sie wurde um 3 Uhr nachmittags vom Vizepräses Herrn J. Pietruszewski eröffnet, der einen Brief des Vereinspräses verlas, in dem dieser sein Nichterscheinen motivierte. Der Schriftführer verlas alsdann das Protokoll der letzten Generalversammlung.

welches von den Anwesenden genehmigt wurde. Alsdann wurde ein zweiter Brief des Vereinspräses Herrn Rudlewski verlesen, in dem dieser sein Mandat niederlegt und die Gründe hierfür angibt. Ueber die Wahl eines neuen Vorstandes entstehen überaus lebhafte Debatten. Der größte Teil der Anwesenden forderte kategorisch, daß der bisherige Präses die Geschäfte des Vereins weiter führen soll. Schließlich wurde zur Wahl geschritten, aus der Herr J. Pietruszewski hervorging. Da dieser sein Amt nicht annehmen wollte, wählten die Versammelten Herrn St. Stanczykowski zum Präses. Jedoch auch dieser nahm die Wahl nicht an. Bei der hierauf zum dritten Male vorgenommenen Wahl ging Herr Josef Przybylski als Präses hervor. Per Akklamation wurde alsdann anstelle des scheidenden Gehilfen des Schriftführers, Herrn Rowinski, Herr Stefan Krejan berufen. In die Revisionskommission wurden die Herren St. Stanczykowski und St. Kieszniewski zugewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, daß ein jedes Mitglied bei seiner Erkrankung sofort die Verwaltung des Vereins in Kenntnis setzen soll. Zum Beschluß wurde bestimmt, daß die Verwaltung das Recht hat, Mitglieder, die ihre Beiträge für 5 Wochen schulden und im Laufe von drei Wochen die Rückstände, wenn auch nur teilweise, nicht entrichten, aus der Mitgliedsliste zu streichen. Kranken, die sich auf Sommerwohnung begeben, dürfen keinerlei Unterstützungen erteilt werden. Ferner wurde der Antrag, Kranken die Unterstützungen bis zur Genesung zu erteilen (außer den chronischen Kranken) angenommen. Zum Schluß gelangte das Projekt eines von einer speziellen Kommission aufgestellten Tarifs zur Verlesung, welches angenommen wurde.

K. **Vom Verein der Eisenbahnangestellten.** Am Sonnabend abend fand die Jahres-General versammlung der Mitglieder des Vereins der Angestellten der Lodzer Fabrikeisenbahn statt. Die Versammlung wurde vom Präses des Vereins Herrn Ingenieur Sperski eröffnet. Den Vorsitz führte Herr Wyrzkowski, der Herrn Wolski zum Sekretär berief. Es wurde der Rechenschaftsbericht verlesen, demzufolge die Einnahmen 5804 Rbl. 4 Kop. und die Ausgaben auf 5625 Rbl. 44 Kop. betrugen, so daß ein Ueberschuß von 179 Rbl. 30 Kop. verblieben ist. Da die Verwaltungsmitglieder die Sitzungen nicht besuchen und im vorigen Jahre keine Sitzung stattfinden konnte, so wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckentsprechender sei, den Verein zu liquidieren. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, diesen Antrag abzulehnen und bestrebt zu sein, die Tätigkeit des Vereins weiter zu entwickeln. Ferner wurde beschlossen, einen kooperativen Laden, sowie eine Bibliothek und ein Büfett im Vereinslokal zu eröffnen. Das Lokal soll jeden Sonntag dem Verein „Wiedza" für Vorlesungen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Es wurde sodann beschlossen, jedes Jahr eine Ausstellung der Arbeiten der Angestellten der Bahn zu veranstalten. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: zum Präses der Verwaltung wurde abermals Herr Sperski, zum Sekretär Herr Sierocinski und in die Verwaltung die Herren Szwankowski, Duchnowski, Korzuchowski, Myszkowski, Cierpinski, Merle, Mirowski, Radlowski, Born, Wienckowski, Holzgreber, Kozanecki, Swiderek, Hecek, Liesniewicz, Rybka, Olschewski, Dombrowski, Dobrowolski, Zegorczyk und Wyschkowski gewählt.

Spende für die St. Matthäikirche. (Eingesandt.) Die Herren Beamten, Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma F. Eisenbraun spendeten zum Bau der St. Matthäikirche 151 Rbl. Allen verehrten Spendern und Spenderinnen spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Möge Gottes Segen auf Allen ruhn! Ganz besonders danke ich dem Herrn August Würfel, welcher die Anregung zur Spendensammlung gegeben, wie auch dem Herrn Comptoirist Rudolf Jehn und Herrn Kasimir Rösler, welche in freundlicher Weise so viel zum Gelingen der Spendensammlung beigetragen haben. Hoffentlich wird dies edle Vorbild viele Nachfolger finden.

Pastor J. Dietrich.

r. **Der Preisskat,** der gestern abend im Deutschen Gewerbeverein, Konstantinerstraße 4, veranstaltet wurde, nahm einen sehr gelungenen Verlauf. Die Beteiligung war eine sehr zahlreiche. Es hatten sich nicht nur viele Skatliebhaber aus unserer Stadt, sondern auch aus unseren Nachbarstädten Zgierz und Pabianice eingefunden. Die ausgesetzten Preise bestanden aus verschiedenen wertvollen Schmuck- sowie auch nützlichen Gegenständen. Der Präses begrüßte die Teilnehmer in einer Ansprache und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Als Sieger gingen folgende Herren hervor: 1) Ossibach mit 1091 Points, 2) Strobels mit 1006, 3) Wiedemann mit 940, 4) Bernaczek mit 938, 5) Woy mit 898, 6) Hunt mit 856, 7) Funk mit 820, 8) Krüger mit 771, 9) Kratsch mit 737, 10) Weißig mit 708 und 11) Tretbar und Thiele mit 691 Points. Den Trostpreis erwarb Herr R. W. mit 83 Points.

r. **Der neugewählte Rabbiner unserer Stadt,** Leib Treistmann, trifft morgen hier ein. Zu seiner Begrüßung und Beglückwünschung fährt heute eine Deputation, bestehend aus 25 Personen, nach Radom. Außerdem begeben sich verschiedene Vereinsdeputationen nach Koluschki. Vom Bahnhof aus begibt sich der Rabbiner nach der Altstädter Synagoge, wo er den ersten Gottesdienst halten wird.

r. **Der Verein für Landeskunde** hielt gestern nachmittag in seinem Lokale an der Petrikauerstraße Nr. 91 eine Monatssitzung ab. Diese wurde vom Präses Herrn Josef Adomowicz eröffnet, der auch zum Vorsitzenden gewählt wurde. Er verlas zunächst die Berichte der einzelnen Sektionen. Die Vorlesungssektion hat beschlossen, spezielle Vorlesungen für die Jugend zu veranstalten. Die Museumsektion will einen „Wegweiser für Lodz" herausgeben. Zu diesem Zweck will man sich an Personen, die Dokumente unserer Stadt besitzen und für diese ohne Wert sind, mit der Bitte wenden, dem Verein diese Dokumente zur Verfügung zu stellen. Die Ausflugsektion gab bekannt, daß der Ausflug nach Liskow nicht zustande gekommen ist. Beschlossen wurde ferner, sich an die Hauptverwaltung in Warschau mit der Bitte zu wenden, an den meistbesuchten Orten und Flecken, wie z. B. in den Swientokrzysker Bergen, Wegweiser anzubringen. Zum Schluß hielt der Präses der Zentralverwaltung und Redakteur der Wochenschrift „Ziemia" einen Vortrag über den Ort Polesie in Litauen, den er mit Lichtbildern erläuterte. Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit Beifall aufgenommen.

Goldene Hochzeit. Heute feiert der ehemalige Gutsbesitzer Herr Michael Fryske mit seiner Gattin Louise, geb. Schnell, wohnhaft in Radogoszcz, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Auch wir gratulieren!

* **In der St. Johannisgemeinde** war die Kirchenchronik vom 18. bis 24. Oktober a. cr. folgende: Getauft: 20 Kinder, und zwar 8 Knaben und 12 Mädchen. — Gestorben: 9 Kinder, und zwar 3 Knaben und 6 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Heinrich Ludwig Overländer 70 Jahre, Anna Luise Preisentanz geb. Gruber 25 Jahre, Gustav Thiem 30 Jahre, Johann Damsch 32 Jahre, Marianna Veronika Schulz geb. Winter 71 Jahre, Christine Haaf geb. Brause 75 Jahre, Lidia Hoffmann geb. Grieger 25 Jahre, Gustav Obuch 36 Jahre, Karoline Rohmann geb. Teske 71 Jahre, Rudolf Sachs 32 Jahre, Natalie Freigang geb. Gutknecht 30 Jahre, Alexander Stark 83 Jahre alt. — Getraut: 13 Paare. Aufgeboten: Alexander Braun mit Wanda Helene Neumann, Hugo Triebe mit Alma Weissig, Leopold Keilich mit Adelma Reichelt, Gustav Eugen Mitzner mit Eugenie Alwine Richter, Karl Hartmann mit Maria Marta Scharf, Friedrich Reif mit Amalia Wesolowska geb. Schumm, Alfred Geiger mit Marta Natalie Sommerfeld, August Werfel mit Auguste Neumann, August Johann Stuka mit Helene Olga Benz, Edmund Manda mit Maria Luise Hau geb. Wendt, Leon Christoforski mit Olga Bensch, Paul Frank mit Alma Pahl, Heinrich Pusch mit Ida Schwarzschulz, Wilhelm Schulz mit Stanislawa Bussak, Ludwig Kastenbeich mit Berta Becker, Adolf Lubke mit Marianna Schicktanz geb. August, Ernst Zippel mit Lidia Grüning, Johann Reinhold Schau mit Marta Freier, Johann Leopold Schulz mit Marie Förster geb. Kunert, Gustav Rusenach mit Pauline Wudel.

Religiöse Vorträge. Das Thema des heute um 8 Uhr abends in der Baptisten-Kirche, Nawrot 27, stattfindenden Vortrages lautet: „Und nun, was zögerst Du?"

m. **Hospitalstatistik.** Am gestrigen Tage befanden sich in den örtlichen Hospitälern: im Hospital des Roten Kreuzes 58 Männer und 54 Frauen, im Alexander-Hospital 54 Männer und 48 Frauen, im Poznanskischen Hospital 57 Männer und 56 Frauen, im Scheiblerschen Hospital 16 Männer und 19 Frauen, im Geyerschen Hospital 14 Männer und 16 Frauen, im Silbersteinschen Hospital 11 Männer und 17 Frauen und im Anne-Marie-Hospital 60 Knaben und 46 Mädchen.

m. **In den Lodzer Gefängnissen** befanden sich am gestrigen Tage: an der Dlugastr. Nr. 13 116 Männer und 56 Frauen, an der Milschstr. Nr. 29 — 438 Männer.

r. **Revisionen.** Eine Sanitätskommission, bestehend aus dem Pristaw des 6. Polizeibezirks, dem Polizeiarzt Herrn Dr. Jelnicki und den Bürgern Koch und Zerbe, nahm am Sonnabend Revisionen auf den Höfen des 6. Polizeibezirks vor, wobei 24 Hausbesitzer, vorwiegend Juden, zur Verantwortung gezogen wurden. Dieselbe Kommission besichtigte die im erwähnten Polizeibezirk gelegenen Bäckereien und traf in 11 Fällen antisanitäre Zustände an.

r. **Beerdigung eines Arztes.** Gestern nachmittag fand auf dem israelitischen Friedhofe die Beisetzung der irdischen Hülle des verstorbenen Arztes Herrn Dr. Gerasim statt. Auf dem Friedhofe hielten die Vertreter verschiedener Wohltätigkeitsinstitutionen an die Hinterbliebenen Ansprachen.

r. **Im Handwerkerklub** an der Zawadzkastraße Nr. 5 fand am Sonnabend die Eröffnung der Wintersaison statt. Das reichhaltige Programm wurde von den Schauspielern und einem Humoristen erledigt. Den Schluß bildete ein Tanzkränzchen.

r. **Vom Verband der Metallarbeiter.** Gestern nachmittags um 2½ Uhr sollte im Lokale an der Konstantinerstraße Nr. 5 die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder dieses Verbandes stattfinden. Da zu wenig Mitglieder erschienen waren, mußte die Versammlung vertagt werden. Sie findet im zweiten Termine am Sonntag, den 8. November, statt.

r. **Vom Kellnerverein.** Am morgigen Dienstag, nachmittags um 3 Uhr findet im Lokale an der Konstantinerstraße Nr. 5 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Kellnervereins statt.

r. **Die Strumpfwirkergesellen-Innung** veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Lokale des Deutschen Gewerbevereins, Konstantinerstraße Nr. 4, für seine Mitglieder, deren Angehörige sowie eingeführte Gäste einen Familienabend, der so zahlreich besucht war, daß nicht nur der Saal, sondern auch alle Nebenräumlichkeiten des Lokals förmlich überfüllt waren. Das Fest wurde gegen 10 Uhr mit einer Polonaise eingeleitet, zu der zirka zweihundert Paare Aufstellung nahmen. Nach der Polonaise begrüßte der Altgeselle der Innung, Herr Peter Burgraf, in kurzer Ansprache die Erschienenen, allen ein gutes Amüsement wünschend. Hierauf wurden von den unter der Leitung des Herrn Drewitz stehenden Mandolinenorchesters verschiedene Musikstücke, von Herrn Michalowski humoristische Vorträge in polnischer und von Herrn Elsner solche in deutscher Sprache zum Besten gegeben, die ebenso wie die Musikstücke mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Der gesamte Mandolinenchor besteht aus 15 jungen Musikliebhabern. Er ist bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit getreten und hat den Abend durch seine künstlerisch ausgeführten Musikvorträge in liebenswürdiger und uneigennütziger Weise verschönt, wofür er mit seinem Dirigenten besondere Anerkennung verdient. Das Vergnügen nahm sodann in gehobener Stimmung bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung bis zum Anbruch des Tages einen sehr gelungenen und gemütlichen Verlauf.

r. **Kinematographische Vorstellungen.** Am 11., 12., 13. und 14. November veranstaltet der Krankenpflegeverein „Bykur Cholim" im Kinematographentheater „Odeon", Przejazdstraße Nr. 2, Vorstellungen zugunsten der Vereinskasse.

r. **Lizitation.** Am 29. Oktober a. St. findet in der Petrikauer Gouvernementsverwaltung eine Lizitation zur Uebernahme der Beleuchtung des Petrikauer Gefängnisses, sowie des Baues eines Hauses für Einzelkammern beim Gefängnis statt.

r. **Für fallit erklärt** wurde auf der letzten Sitzung des Petrikauer Bezirksgerichts die Lodzer Firma W. K. Meyer u. Ko. Zum Kurator der Konkursmasse wurde der Lodzer Rechtanwalt Herr Edmund Meyersohn ernannt.

r. **Kleinkredit.** Die Petrikauer Gouvernementsverwaltung für Kleinkredit erläuterte, daß es den Leih- und Sparkassen gestattet ist, auch geerbte Güter und Häuser mit Schuldforderungen zu belasten, jedoch muß dies auf gerichtlichem Wege geschehen.

m. **Raubüberfall.** Am Sonnabend gegen 12 Uhr nachts wurden vor dem Hause Nr. 120 an der Sredniastraße der Arbeiter der Schwarzschulztschen Fabrik Josef Aniol und seine Bekannten St. Rajski, L. Schwarz und W. Serpatowski von 7 unbekannten Männer überfallen; sie begannen die Arbeiter mit Stöcken zu schlagen und raubten dem Aniol eine silberne Uhr, sowie 26 Rbl. in bar, worauf sie die Flucht ergriffen. Aniol und seine Bekannten nahmen die Verfolgung der Straßenräuber auf und es gelang ihnen, einen festzunehmen. Er erwies sich als ein gewisser W. Kubiak.

r. **Ueberfall.** Als am Sonnabend um 12 Uhr nachts aus dem Restaurant an der Petrikauerstraße Nr. 298, die Arbeiter Antoni Przybylski, wohnhaft an der Smoczastraße Nr. 11 in Chojny, und Wladyslaw Ploszewski, wohnhaft an der Pabianicer Chaussee Nr. 26, traten, wurden sie von einigen Unbekannten überfallen. Dem ersteren wurden Messerstiche in den Hals und die Hand, dem letzteren ein Stich in den Rücken versetzt. Es wurde die Polizei alarmiert, die eine Verfolgung der Uebeltäter aufnahm.

m. **Bedeutende Diebstähle.** Aus dem Lager des Z. Libermann an der Poludniowastr. Nr. 2 stahlen unbekannte Diebe mittels Einbruchs verschiedene Waren im Werte von 600 Rbl. — Aus dem Manufakturwarenladen des Isaak Reinhardt an der Petrikauerstr. Nr. 20 wurden verschiedene Waren im Werte von 1300 Rbl. gestohlen. — Aus der Wohnung des Moschek Frenkel an der Stodolnianastr. Nr. 3 wurden 160 Rbl. in bar, sowie Wertpapiere auf 2000 Rbl. gestohlen.

m. **Diebstähle.** In der Wohnung des L. Laskowski an der Szkolnastr. Nr. 4 wurden aus der Manteltasche der bei L. zu Besuch weilenden S. Edelist 200 Rbl. in bar gestohlen. — Aus der Wohnung des Wl. Prazmowski (Ciemnastr. Nr. 59) wurden verschiedene Sachen im Werte von 120 Rbl. gestohlen. — Im Scalatheater wurden einem gewissen M. Astrachan 53 Rbl. in bar und Wertpapiere auf 200 Rbl. gestohlen. — Vom Wagen des K. Napieraj wurde in der Stodolnianastraße ein Stück Ware im Werte von 100 Rbl. gestohlen.

r. **Schießerei.** Am Sonnabend um 12 Uhr nachts vernahmen Passanten auf der Ogrodowastraße drei Revolverschüsse. Es wurde die Polizei alarmiert, die feststellte, daß sich im Hause Nr. 27 bei einem gewissen Anton Banasik einige Personen versammelt hatten, die ein Fest feierten. Plötzlich entstand unter ihnen ein Streit, im Laufe dessen jemand einen Revolver zog und drei Schüsse abfeuerte. Die Polizei nahm über den Vorfall ein Protokoll auf.

r. **Tramwayunfall.** Gestern mittags um 12 Uhr stieg an der Ecke der Petrikauer- und Zawadzkastraße ein unbekannter Mann aus der Elektrischen und wollte auf die andere Seite der Straße hinübergehen. Er geriet jedoch unter einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Tramwaywagen, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Es wurde ein Arzt der Unfallrettungsstation gerufen, der den Kranken nach dem Poznanskischen Hospital bringen ließ, wo er nach einiger Zeit seinen Geist aushauchte. In dem Verstorbenen wurde der 45 Jahre alte, an der Nowopolnastraße Nr. 16 wohnhafte Fabrikarbeiter Josef Dendarek erkannt. Er hinterläßt die Frau und einige Kinder.

r. **Jugendliche Diebe.** Ein äußerst frecher Diebstahl wurde am Sonnabend abend um 7 Uhr im Atelier des Schneidermeisters Herrn Chr. Blin, Sredniastraße Nr. 74, dem Oberältesten der Schneidermeisterinnung, verübt. Als sich Herr Blin auf einen Augenblick aus dem an die Wohnung angrenzenden Laden entfernt hatte, schlichen sich einige halbwüchsige Burschen ein, die verschiedene Waren im Werte von ungefähr 200 Rbl. stahlen. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt und die Verfolgung der jugendlichen Diebe aufgenommen. Diese bogen in die Magistrackastraße ein und verschwanden. Von dem Diebstahl wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt.

x. **Kohlengasvergiftung.** Gestern um 10 Uhr abends zogen sich in der Bäckerei an der Radwanskastraße die Bäckergesellen Stanislaus Grzelak, 19 Jahre alt, und Otto Müller, 17 Jahre alt, eine Kohlengasvergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsstation beseitigte jede Lebensgefahr.

r. **Selbstmordversuch in der Eisenbahn.** Gestern abend um 6 Uhr trank ein ungefähr 20 Jahre altes Mädchen in einem Zuge der Fabrikbahn zwischen Koluschki und Lodz ein Quantum Karbolsäure. Dem Mädchen erteilte ein Arzt die erste Hilfe. In Lodz angekommen, wurde der Arzt der Unfallrettungsstation alarmiert, der die Selbstmordkandidatin zum Bewußtsein zurückrief und jede Lebensgefahr beseitigte.

x. **Ueberfälle und Schlägereien.** Am Sonnabend um 6 Uhr abends wurde vor dem Hause Nr. 26 an der Brzezinskastraße die 70jährige Laja Rosenberg überfallen und durch Messerstiche an der Stirn und in die linke Seite verletzt. — Vor dem Hause Nr. 129 an der Sredniastraße wurde der 28jährige Arbeiter Ignacy Ziegiert während einer Schlägerei mit einem Stück Eisen am Kopfe verletzt. — Im Hause Nr. 16 an der Alexandryjskastraße wurden der 37jährige Konstanty Kwiatkowski und die 36jährige Wächtersfrau Antonia Szewczyk durch Stockhiebe am Kopfe verletzt. — Vor dem Hause Nr. 8 an der Zgierskastraße wurde der 50jährige Händler Abram Rosen überfallen und durch Messerstiche am Kopfe verletzt. — Vor dem Hause Nr. 126 an der Widzewskastraße wurde der Arbeiter Wl. Stepien, 29 Jahre alt, während einer Schlägerei in die linke Seite erheblich verletzt. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

x. **Unfälle.** Vor dem Hause Nr. 2 an der Petrikauerstraße fiel dem Arbeiter Josef Zalewski ein Ziegel auf den Kopf, wobei er eine erhebliche Verletzung erlitt. — Im Hause Nr. 16 an der Jekaterinburskastraße geriet der 20jährige Edmund Modro mit dem rechten Arm in das Getriebe einer Maschine und erlitt eine erhebliche Verletzung. — Auf dem Grundstück Nr. 19 an der Zagajnikowastraße fiel die 15jährige Pelagja Sent in einen Brunnen und erlitt eine Verrenkung des rechten Armes. — Vor dem Hause Nr. 62 an der Petrikauerstraße wurde die 22jährige Arbeiterin Sura Kirschner von einer Droschke überfahren und erlitt Verletzungen an beiden Beinen. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

---

y. **Zgierz.** Der Friedensrichter des 13. Reviers des Lodzer Kreises verurteilte wegen Nichtbefolgung der sanitären Vorschriften die Fleischer Alexander Kachelski und Icek Rozalski zu 25 Rbl. Strafe oder 10 Tagen Arrest und den Besitzer der Sodawasserfabrik Jakob Glücksmann zu 15 Rbl. Strafe.

— y. **Die Flucht einer Gattin.** Der an der Lodzer Straße Nr. 3 wohnhafte Icek Wolle teilte der Polizei mit, daß am vergangenen Freitag seine Frau Rajzla 150 Rbl. in bar, Wechsel auf 200 Rbl., eine goldene Uhr im Werte von 150 Rbl., vier goldene Ringe, sowie verschiedene Garderobe gestohlen habe und zu ihren Eltern in Strykow geflüchtet sei.

— y. **Der Zgierzer deutsche Gesangverein** hielt am vergangenen Sonnabend seine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Karl Böhme, als Schriftführer fungierte Herr Arthur Zerndt. Aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht ist ersichtlich, daß die Einnahmen des Vereins 1043 Rbl. 87 Kop. und die Ausgaben 936 Rbl. 38 Kop. betrugen. In die Verwaltung wurden gewählt: die Herren Ferdinand Swatek zum Präses, Emil Hoch zum Vizepräses, Karl Bensch zum Kassierer, Bruno Miller zum Gehilfen des Kassierers, Arthur Zerndt zum Schriftführer, Oskar Miller zum Gehilfen des Schriftführers, Otto Meier zum Bibliothekar, Max Böhme zum Gehilfen des Bibliothekars. Ferner wurden die Herren Al. Schuricht und Gustav Fajeta zu Wirten und Roman Hentschel und Adolf Botte zu Kandidaten gewählt.

x. **Warschau. Die evangelisch-augsburgische Synode** dauerte vom 21. bis zum 25. d. Mts. Sie begann mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche an der Krulewskastraße, der vom Superintendenten Angerstein und Pastor Edmund Holtz aus Lodz geleitet wurde. Am 1. Tage der Synode hatten sich 50 Pastoren, Delegierte aus den Provinzgemeinden, sowie Vertreter des Konsistoriums versammelt. Um 1 Uhr nachmittags wurden unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten Julius Bursche die Wahlen für die Unterstützungskasse der evangelisch-augsburgischen Gemeinde im Lande vorgenommen; es wurden gewählt: die Pastoren J. Bursche, R. Gundlach aus Lodz, Wende aus Kalisch und Ronthaler aus Ozorkow, sowie 3 weltliche Mitglieder. Sämtliche Pastoren haben sich während der Beratungen dafür ausgesprochen, die allgemeine Schulpflicht einzuführen und die Konfessionsschulen dem allgemeinen Schulnetz anzuschließen; über dieses Thema hielt der Superintendent der Warschauer Diezöse, Pastor Ronthaler, ein Referat. Pastor Al. Schoeneich aus Lublin hielt einen Vortrag über „Decorum pastorale" und Pastor Bierschenk aus Sompolna über die Eröffnung von Bewahranstalten für künftige Konfirmanden. Hierauf wurde die Frage angeregt, ob die Synode entsprechende Maßregel gegen die Verbreitung der Sekten ergreifen soll. Herr Superintendent Angerstein regte die Angelegenheit des Begehens des 400-jährigen Jubiläums der Reformation an; es wurde über die Verbreitung von Schriften über die Reformation der Kirche, über die Angelegenheit der Herausgabe einer Biographie Martin Luthers und symbolischer Bücher der evangelisch-augsburgischen Kirche in polnischer Sprache beraten. Am 2. Tage der Synode fuhren mehrere Pastoren mit der Grujecer Bahn zur Einweihung des Vereins „Gniazdo sieroce" in Dorfe Bantaszka und zur Grundsteinlegung des Hauses für geistesschwache Kinder.

— x. **Konfiskation.** Auf Verfügung des Komitees für Preßangelegenheiten wurde die gestrige Nummer des „Kurjer Poranny" konfisziert.

— x. **Sistierung.** Das Jargonblatt „Der Frajnd" wurde bis zur Gerichtsverhandlung sistiert.

— x. **Selbstmord in der Droschke.** Am Sonnabend gegen 6 Uhr abends erschoß sich in einer Droschke, die die Pienknastraße entlang fuhr, der Besitzer des Gutes Kossowo, Kreis Sokolow, Leon Kuszel. Er fuhr in Begleitung der Kabarettkünstlerin Moscicka.

— x. **Tragischer Tod einer Lehrerin.** Gestern um 3 Uhr nachmittags stürzte sich aus einem Fenster der 3. Etage im Hause Nr. 37 an der Zlotastraße die 40-jährige Lehrerin Jadwiga Zielak auf das Straßenpflaster und war auf der Stelle tot. Sie litt in der letzten Zeit an Nervenzerrüttung.

— x. **Bedeutender Diebstahl.** In der Wohnung der Sophie Chelmicka (Mokotowskastraße Nr. 32) wurde ein großer Diebstahl verübt. Die Diebe stahlen eine Brosche und Brillantringe im Werte von 3,000 Rbl., silbernes Tischbesteck für 60 Personen, sowie einen wertvollen Pelz. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 10,000 Rbl. geschätzt.

— x. **Pégoud in Warschau.** Der kühne französische Aviatiker Pégoud, der gegenwärtig in Berlin seine halsbrecherischen Kunststücke zeigt, wird dieser Tage in Warschau eintreffen, um auch hier aufzusteigen.

Gerichtschronik.

x. **Zum Ronikier-Prozeß.** Der Warschauer Gerichtshof hat das Gesuch des Grafen Bogdan Ronikier, ihn gegen eine Kaution von 100,000 Rbl. freizulassen, abgelehnt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater.

Margarethe und Faust. Große Oper in fünf Akten nach Goethe von Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod.

Vor beinahe ausverkauftem Hause gelangte gestern abend die Oper Gounods zur Aufführung. Auf den Inhalt noch die Musik näher einzugehen ist überflüssig, dazu ist das Werk zu allgemein bekannt.

Die Aufführung hinterließ einen guten Eindruck und die Mitspieler konnten nach jedem Aktschluß reichen Beifall einernten. Die „Margarethe" wurde von Fräulein Wally von Stehczyk gegeben, die gesanglich brillant disponiert war und mit dem Liebesduett des dritten Aktes auf der Höhe ihres schönen Könnens statt. Einen hervorragenden Partner hatte sie in Herrn Paul Björnskjold als Faust, dessen edles Organ gestern bestens zur Geltung kam. Herr Hermann Seemann war als Mestipholes gesanglich sehr gut, ließ hingegen im Spiel etwas zu wünschen übrig. Der Valentin des Herrn Holthaus war in jeder Hinsicht eine vorzügliche Leistung. Von den kleineren Partien seien noch Herr Franz Bassin genannt, der auch die Regie führte, sowie die Damen Ruth Elberti und Frieda Hawliczek.

—e.

Thalia-Theater. Wie es nicht anders zu erwarten war, fand die gestrige Premiere der Gounodschen Oper „Faust" (Margarethe) vor fast ausverkauftem Hause statt. Es dürfte Niemand geben, auf den nicht die tiefempfundene Musik Gounods einen großen Eindruck ausgeübt hätte und so ist wohl keiner leer und stimmungslos aus dem Theater gegangen, zumal die Sänger sich alle ordentliche Mühe gaben, den Anforderungen Gounods gerecht zu werden. Die morgige Wiederholung der Oper findet in derselben Besetzung wie Sonntag statt und dürfte sie auch denselben Erfolg haben.

x. **Im populären Theater** wurde am vergangenen Sonnabend bei ausverkauftem Hause die Oper „Straszny Dwór" von St. Moniuszko zum ersten Mal aufgeführt. Die Hauptdarsteller, Frl. Brochwicz, Ochrymowicz und Morawski ernteten großen Beifall. Die Ausstattung ließ nichts zu wünschen übrig. Bei der gestrigen Wiederholung der schönen Oper war das Theater gleichfalls ausverkauft.

Konzertsaal. (Dzielna 18). Am 5. November findet ein Konzert des berühmten Pianisten Arthur Rubinstein statt. Rubinstein, der ja auch in Lodz bereits einen sehr guten Namen hat, bringt ein großartiges Programm, unter anderem Beethoven, Brahms, Chopin, Wagner, R. Strauß, J. Strauß, Godowsky etc., worin er seine glänzende Technik und sein großes Temperament vorführen kann.

Telegramme.

Politik.

Kaiser Wilhelm in Wien.

P. **Beneschau,** 27. Oktober. In Konopischt wurde die Hofjagd beendet. Nach dem Diner begab sich Kaiser Wilhelm nach Wien.

*

P. **Wien,** 27. Oktober. Das „Fremdenblatt" begrüßt den eingetroffenen Deutschen Kaiser und unterstreicht, daß das deutsch-österreich-ungarische Bündnis die Aufgabe der Beschützung des Friedens verwirkliche.

*

P. **Wien,** 27. Oktober. Zum Empfange Kaiser Wilhelms versammelten sich auf dem Bahnhof Personen des Kaiserlichen Hauses und offizielle Personen. Die Begrüßung beider Monarchen trug einen sehr herzlichen Charakter. Kaiser Wilhelm umarmte Kaiser Franz Joseph. Beide küßten sich zweimal und drückten einander lange die Hand. Nach der Begrüßung begaben sich beide Monarchen nach Schönbrunn.

*

P. **Wien,** 27. Oktober. Kaiser Wilhelm nahm am Frühstück in Schönbrunn teil und nahm in der deutschen Botschaft den Tee ein. Nach diesem hatte der Kaiser ein Gespräch mit Berchtold. Abends fand in Schönbrunn ein Diner statt, an dem beide Monarchen teilnahmen. Nach dem Diner reiste Kaiser Wilhelm ab.

Der österreichische Auswandererskandal.

Wien, 27. Okt. Zahlreiche österreichische Stellungspflichtige die ohne Dokumente über Bucks nach der Schweiz und Amerika auswandern wollten, sind in Bregenz verhaftet worden. An der Schweizergrenze wurden im Laufe der letzten Zeit überhaupt zahlreiche Auswanderer aus Oesterreich festgehalten.

Die griechisch-türkische Verständigung.

Wien, 27. Oktober. Nach Meldungen aus Athen und Konstantinopel nehmen die Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland in Athen einen so günstigen Verlauf, daß ihr Abschluß in einigen Tagen erfolgen dürfte, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten. Diese günstige Wendung ist darauf zurückzuführen, daß die griechische Regierung die türkischen Wünsche in der Nationalitäten- und Wakuffrage erfüllt hat. In türkischen Kreisen wird allerdings der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das Uebereinkommen so lange ein provisorisches sein werde, bis die endgültige Entscheidung über die Inseln getroffen ist.

Nichtzulassung russischer Studenten zur Prager Universität.

P. **Prag,** 27. Okt. Zeitungsmeldungen zufolge verweigerte der Dekan der medizinischen Fakultät der tschechischen Universität 100 Studenten aus Rußland, in der Mehrzahl Juden, die Aufnahme, da in ihren Dokumenten keine Notiz über die Religion vorhanden ist.

Eröffnung der Sitzungen des ungarischen Parlaments.

P. **Budapest,** 27. Oktober. Die Sitzungen des ungarischen Parlaments wurden eröffnet.

Straßendemonstrationen in Budapest.

Budapest, 27. Oktober. Die sozialdemokratische Partei hatte mehrere Versammlungen und einen großen Umzug angemeldet, der aber von der Polizei nicht gestattet wurde. Da trotzdem verlautete, daß der Umzug stattfinden werde, hatte die Polizei weitgehende Maßnahmen getroffen. Tatsächlich zog eine große Menge Demonstranten durch die Rakoczystraße vor das Klublokal der Unabhängigkeitspartei und stieß fortwährend Schmähruse gegen die Regierung aus. Bald war Polizei zu Fuß und zu Pferde in großer Menge zur Stelle und trieb die Demonstranten in die Seitengassen. Vor dem Nationaltheater sammelten sie sich aber von neuem. Es kam abermals zu einer Polizeiattacke und die Demonstranten wurden nunmehr überall vertrieben. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Um Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

Einzug in Braunschweig.

Braunschweig, 27. Oktober. Die Verwaltungsbehörden und Regimenter in Braunschweig sind verständigt worden, daß der Einzug des Herzogs Ernst August auf den 5. November festgesetzt worden ist.

Frankreich und das deutsch-englische Abkommen.

Paris, 27. Oktober. (Eigenmeldung). Die Gerüchte über eine englisch-deutsche Verständigung in Bezug auf die Regelung der beiderseitigen Interessensphären in Afrika, geben der Pariser Presse Anlaß zu lebhaften Kommentaren. Das „Echo de Paris" nimmt Bezug auf einen im „Berliner Tageblatt" erschienenen Artikel über eine etwaige Aufteilung des portugiesischen Kolonialbesitzes und bemerkt dazu: Deutschland beeilt sich die Abtretung Sansibars durch England zu dementieren, aus Furcht, Portugall könnte verstimmt werden. Warum? Weil Deutschland weder die Walfischbai noch Sansibar will, sondern Angola. Eine Seite der Frage wird vorläufig noch im Dunkeln gelassen, nämlich Kleinasien. Wenn England Deutschland braucht, um bis nach Koweit am Persischen Golf zu gelangen, so ist es möglich, daß Angola der Kaufpreis dafür ist. Man hält es jedoch für besser, vorerst darüber nichts zu sagen, da dies in Portugal Mißstimmung erregen könnte. Weiter erklärt das Blatt, daß nach seinen Informationen Deutschland und England alles tun müsse, den Teilungsvertrag über die portugiesischen Kolonien mit einigen Aenderungen in Kraft treten zu lassen. Es handelt sich nicht mehr darum, Portugal die Kolonien abzukaufen, man will nur aus den portugiesischen Kolonien wirtschaftlichen Nutzen ziehen. Frankreich kann sich schließlich zu einer deutsch-englischen Entente nur beglückwünschen, allerdings nur unter gewissen Umständen, da auch wir an dieser Frage lebhaft interessiert sind. Eine geschickte Politik kann für Frankreich hier verschiedene Vorteile sichern. Deutschland gegenüber ist unbedingt die Politik angebracht: „Ich gebe, wenn Du gibst."

Ministerwechsel in Italien.

Paris, 27. Oktober. Römische Telegramme melden, daß der hiesige italienische Botschafter Tittoni wieder an die Spitze des Auswärtigen Amtes in Rom treten, und hier durch Marquis di San Giulano ersetzt werden soll. Eine ausdrückliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Verbotene Luftzonen in Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Die französische Zone, in der die Landung fremder Luftschiffe und Aeroplane verboten ist, wird jetzt bekanntgegeben, und das entsprechende Dokument wird im „Journal offiziell" veröffentlicht. Es ist danach ohne besondere Autorisation verboten das Fliegen 1. über Festungen, befestigte Plätze oder Forts in einem Umkreis von 10,000 Metern, 2. über jede Region, in der sich militärische oder Marineetablissements befinden, oder wo Schieß- oder Truppenübungen stattfinden. Die verbotene Zone erstreckt sich auf folgende Orte: Toulon, Nizza, Embrun, Besançon, Albertville, Morez, Pontarlier, Epinal, Belfort, Luneville, Nancy, Toul, Verdun, Montmedy, Mezières, Givet, Valencienne, Dünkirchen, Cherbourg, Brest, Lorient, La Rochelle, Rochefort.

Ein französisches Geschwader in Alexandria.

P. **Alexandria,** 27. Oktober. Ein französisches Geschwader ist eingetroffen und wurde von der Bevölkerung begrüßt. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt. Die ägyptischen Behörden und der französische Konsul besuchte den Admiral und die Offiziere. Abends fanden im griechischen und französischen Klub Empfänge statt. Der griechische Vorsitzende dankte Frankreich für die Sympathien. Die englische Kolonie schloß sich den franzosenfreundlichen Manifestationen an.

*

P. **Alexandria,** 27. Oktober. Die hervorragendsten Vertreter der europäischen Kolonie und die Offiziere der Okkupationsarmee verbrüderten sich mit den französischen Offizieren während des Gartenfestes und des Paradeballs, die zu Ehren des französischen Geschwaders von der Munizipalität und der französischen Kolonie veranstaltet waren.

Fahrt amerikanischer Kriegsschiffe nach dem Mittelmeer.

P. **Hampton-Roads,** 27. Oktober. Neue amerikanische Panzerschiffe liefen unter dem Kommando des Kontreadmirals Beadger nach dem Mittelländischen Meer aus. — Durch ein ministerielles Zirkular wurden auf den Kriegsschiffen jegliche religiöse Zeremonien verboten, ausschließlich möglicher Feierlichkeiten in den Häfen der Levante.

Beendigung der Arbeiten der Unterkommission der türkisch-griechischen Delegierten.

P. **Athen,** 27. Oktober. Die Unterkommission hat ihre Arbeiten beendet. Die Resultate werden auf der Plenarversammlung der Delegierten vorgestellt werden. Die Frage betreffend die Mufti wurde reguliert. Der Obermufti wird in Diensten der griechischen Krone stehen und sein Gehalt aus der griechischen Rentei beziehen. Der Scheich ul Islam wird den Obermufti nur bestätigten. Von der Unterkommission ist volle Einigung erzielt worden. Die Antwort der Pforte bezüglich der Ratifikation der Beschlüsse der Unterkommission wurde noch nicht empfangen. Man vermutet, daß sie heute eintreffen wird. Die Plenarversammlung der Friedensdelegierten könnte dann morgen stattfinden.

Jahrestag der Befreiung der Städte Altserbiens.

P. **Skople,** 27. Oktober. Der Jahrestag der Befreiung der Städte Altserbiens wurde feierlichst gefeier. Nach dem abgehaltenen Gottesdienst manifestierte eine Prozession der Bürger, Offiziere und Beamten vor dem russischen Konsulat. Das Stadthaupt und das Volk begrüßten den Konsul mit Rufen zu Ehren Rußlands und Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Keine serbischen Banden.

P. **Belgrad,** 27. Oktober. Das serbische Preßbureau dementiert die Sofioter Nachricht betreffend die Organisation von Banden, die die Grenzbezirke terrorisieren, durch die Serben.

Albanien von den Serben geräumt.

Belgrad, 27. Oktober. Die gegen Elbassan operierende Militärabteilung ist in Struga in Neuserbien angekommen. Es verlautet, daß auch die Prizrender Abteilung gleichzeitig auf serbisches Territorium zurückgekehrt ist. Hiermit sind die gesamten in Albanien verwendeten Truppen jetzt auf serbischem Gebiete. Es haben bei Egripalanka die bulgarischen Wachen ein serbisches Blockhaus eingenommen, sind aber von serbischen Truppen hieraus wieder vertrieben worden. In der dortigen Gegend häufen die Bulgaren viel Truppen und Munition an. — Demnächst beginnen die serbisch-türkischen Verhandlungen über alle noch ungelösten Fragen, insbesondere wirtschaftlicher Art, sowie über die Wakuffrage.

Schiffsoffizierstreik in England.

London, 27. Oktober. Die Offiziere der Peninsular und Oriental Dampfergesellschaft, die sich zurzeit in englischen Häfen befinden, reichten ihre Kündigung ein und werden ihren Dienst verlassen, wenn nicht die Gesellschaft bessere Bezahlung, eine Pension und längeren Urlaub ihnen zubilligt. Der zur Ausfahrt fällige Dampfer „Sicilia" wird jedoch die Fahrt antreten, da die Offiziere der Gesellschaft nicht die Pistole auf die Brust setzen wollen.

Griechenland gegen den italienischen Boykott.

Janina, 27. Oktober. (Eigenmeld.). Der Generalgouverneur von Epirus, General Danglis, hat den Befehl erteilt, die Arbeiten der Kommission einzustellen, die beauftragt war, den Boykott der italienischen Waren in Epirus durchzuführen. Außerdem haben die Hafenbehörden Instruktionen erhalten, die Ausladung italienischer Schiffe nicht mehr zu verhindern.

Ende der Republik Westthrazien.

Sofia, 27. Oktober. Die Okkupation von Westthrazien vollzieht sich ohne Zwischenfälle. Sonntag wurde die Stadt Gümüldschina besetzt. Der Ministerrat erhielt die Mitteilung, daß die Baschibosuks beim Zurückweichen vor bulgarischen Truppen viel Schaden und Greueltaten anrichten. So fanden die Okkupationstruppen in einem Dorfe bei Ortaköj hundert Frauen- und Kinderleichen. Die Stadt Xanthi ist von bulgarischen Truppen besetzt worden.

Amerikas Eingreifen in Mexiko.

Neuyork, 27. Oktober. Staatssekretär Bryan hat eine Note an die europäischen Großmächte vorbereitet, in der er sie warnt, in Mexiko einzugreifen. Es heißt in Washington, daß die Regierung eine Intervention in Mexiko vorbereite.

Schükri-Pascha wieder in Konstantinopel.

P. Konstantinopel, 27. Oktober. Aus der bulgarischen Gefangenschaft ist Schükri-Pascha eingetroffen.

Vernichtung einer Suffragetten-Buchhandlung.

P. Bristol, 27. Oktober. Die Studenten der Universität demolierten eine Suffragetten-Buchhandlung.

Einfuhr von Waffen im Sudan.

P. Kartum, 27. Oktober. Die Einfuhr von Waffen aus Abessinien im Sudan hat den Unwillen der englisch-ägyptischen offiziellen Kreise erregt. Man beabsichtigt dagegen energische Maßregeln zu ergreifen.

Die Präsidentenwahl in Mexiko.

P. Mexiko, 27. Oktober. Die Präsidentenwahl vollzieht sich unter unbedeutender Teilnahme der Wähler. Huerta lud alle Kandidaten der Stadt, außer Diaz, der sich in Verakruz befindet, in das Schloß ein.

Unpolitisches.

Millionenvermächtnis eines Industriellen.

Petersburg, 27. Okt. Eine reiche Erbschaft haben die Angestellten und Arbeiter eines kürzlich verstorbenen Großindustriellen Maltchow gemacht. Maltchow, der kinderlos und ohne nähere Anverwandte gestorben ist, vermachte 1,250,000 Rubel testamentarisch seinen Angestellten.

Barklay de Tolly-Denkmal.

P. Riga, 27. Oktober. Hier wurde ein Denkmal für Barklay de Tolly enthüllt.

Die Pest in Rußland.

P. Nowotscherkassk, 27. Oktober. Am Freitag erkrankten in Nowopetrowsk zwei Personen an der Pest und starben gleichfalls zwei. In Kalatsch erkrankten eine Frau und 5 Männer. Eine Person verstarb. In Bresslawsk starben 2 Personen.

Beraubung einer Kirche.

P. Kologriw, 27. Oktober. In Jljinsk wurde die Kirche beraubt. 5000 Rubel Kirchengelder und das Kirchengerät wurden geraubt.

Rückkehr des entführten Gutsbesitzers Ananow.

P. Kutais, 27. Oktober. Am Sonnabend kehrte der von Räubern entführte Gutsbesitzer Ananow auf sein Gut zurück.

Eisenbahnkatastrophe.

P. Stepnaja, 27. Okt. Um 1 Uhr 20 Minuten nachts entgleiste auf der Wladikawkaser Eisenbahn auf der 71. Werst von Rostow der Eilzug Nr. 10. Der Gepäckausgeber Karejew wurde getötet. Der Maschinist, der Oberkondukteur und ein Mädchen erlitten Verletzungen. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinab. Der Bagagewagen wurde zertrümmert. Infolge Entzündung von Rohnafta verbrannten 3 Personenwagen. Durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß die Katastrophe infolge einer entfernten Eisenbahnschiene, die dann in die Mitte des Gleises gelegt wurde, erfolgte. Nach den Attentätern wird mit Hilfe eines Polizeihundes gefahndet.

Der Gesundheitszustand Kokowzows.

P. Rom, 27. Okt. Der Gesundheitszustand des Staatssekretärs Kokowzow bessert sich. Morgens war die Temperatur 36,8. Der Kranke verbrachte die Nacht sehr ruhig und schlief 6 bis 7 Stunden.

Schiffsunglück auf der Themse.

P. London, 27. Oktober. Während eines Zusammenstoßes eines Segelboots mit einem Dampfer in der Themsemündung fielen 4 Knaben des Lotsen über Bord und ertranken. Die übrigen Insassen des Bootes retteten sich auf das Deck des Dampfers.

Zugzusammenstoß.

P. London, 27. Oktober. Auf der Station Waterloo stießen infolge Nebels zwei Züge zusammen. 3 Personen wurden getötet, 19 verletzt.

Selbstmord durch Harakiri.

London, 27. Oktober. (Eigenmeldung.) Der Selbstmord eines bekannten Ingenieurs John Roß, der erst kürzlich aus China zurückgekehrt war, erregt in Edinbourgh großes Aufsehen. Nach kurzem Streit erschoß er seine verheiratete Schwester, bei der er sich aufhielt. Der Gatte der Ermordeten lief zur Polizei. Während dieser Zeit schloß sich Roß in sein Zimmer ein und verübte mit einem malaiischen Dolch Harakiri. Sein Tod trat innerhalb weniger Minuten ein.

Schiffsunfälle im Nebel.

London, 27. Oktober. (Eigenmeldung). Der dichte Nebel, der gestern an der englischen Küste herrschte, hat den Anlaß zu einer Reihe sonderbarer Unfälle gegeben. Der Dampfer „Cluston" lief gestern bei Sea Mills auf und konnte nur mit großer Mühe wieder flott gemacht werden. Eine Stunde später strandete der Dampfer „Hero" genau an derselben Stelle und konnte nicht wieder los kommen. Ein Schleppdampfer, der zur Hilfeleistung herbeieilte stieß gegen die Schrauben der „Hero" und erhielt ein so großes Leck, daß er auf der Stelle sank. Endlich gelang es unter großen Anstrengungen mit Hilfe anderer Schlepper die „Hero" wieder flott zu machen. Kaum hatte sich aber das Schiff in Bewegung gesetzt, als es gegen den zuerst gesunkenen „Cluston" rannte und innerhalb weniger Minuten sank. Die Mannschaft wurde von den Schleppern aufgenommen.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

27. Oktober.

	Brief.	Geld	Transakt.
Checks Berlin	46.40	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.—	92.—	92.60
5% Prämienanleihe 1. Em.	490	480	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	381	371	—.—
Adelslose	325	316	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	86.—	85.—	—.—
5% Warsch. Pfandbr.	90.—	89.—	89.40
4½% Warsch. Pfandbriefe	84.25	83.25	—.—
Warschauer Handels-Bank	—.—	—.—	434.50
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	128.—
Putilow	—.—	—.—	143.75
Rudzki	—.—	—.—	123.—
Zyrardow	—.—	—.—	294.35

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 27. Oktober 1913.

Oktober	7.60	März/April	7.32
Oktober/November	7.47	April/Mai	7.31
November/Dezemb.	7.37	Mai/Juni	7.31
Dezember/Januarer	7.34	Juni/Juli	7.27
Januar/Februar	7.33	Juli/August	7.24
Februar/März	7.32	August/September	7.05

Tendenz: fest.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb, Petrikauer-Straße Nr. 71.

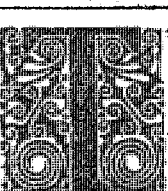
Lodz, den 27. Oktober 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 6° Wärme.
Mittags 1 „ 10° „
Gestern abends 6 „ 7° „
Barometer: 754 m/m gefallen.
Maximum: 10° Wärme.
Minimum: 6° „













Feuilleton.

Lore.

Roman
von
H. Stephan.

3)

Zweites Kapitel.

Die Wohnung des Bürgermeisters Kaskel lag am Markt in dem großen, grauen Eckhaus gegenüber der Schwanenapotheke.

Zwar war es schon seit langem der stille und laute Wunsch der Bürgermeisterin, draußen auf der „Promenade" zwischen den übrigen Villen eine eigene zu besitzen, aber der Gatte hatte mit Entschiedenheit abgelehnt. Er als verantwortliches Oberhaupt dürfe nicht außerhalb der Stadt, sondern müsse unbedingt im Herzen der Stadt wohnen, um sofort zur Hand zu sein, falls etwas passiere.

Daß die Kammern dieses Herzens im wesentlichen aus dem Ratskeller und aus der Gaststube des Schwarzen Adlers bestanden, bildete den heimlichen Kummer der Bürgermeisterin, und machte ihr beinahe ebensoviel Sorgen wie der Umstand, daß sich für Hete und Käte, ihre beiden Töchter, bisher noch kein passender Schwiegersohn gefunden hatte. Und doch war Hete 27 und Käte 25 — Zahlen, die in der Kleinstadt schon dicht an der Grenze stehen.

Dabei konnte man durchaus nicht etwa behaupten, daß die beiden Mädchen reizlos gewesen wären, es waren schlanke wohlproportionierte Gestalten mit vollem, aschblondem Haar, frischen Farben und unternehmungslustigen braunen Augen, die wohl geeignet waren, die Blicke auf sich zu lenken.

Und in ihrer Maienblüte, so von sechzehn bis neunzehn, hatten sie auch Verehrer in Menge gehabt — fast jeder der in Betracht kommenden Knappenberger jungen Herren war wohl damals in Hete oder Käte oder in beide verliebt gewesen. Aber sie hatten gewählt und gezaudert und gewartet, daß immer noch ein Besserer kommen sollte — bis sie schließlich merkten, daß man sich auf den Kasinobällen nicht mehr so arg um ihre Tanzkarten riß, und daß die Backfische, die sie als approbierte Schönheiten bisher über die Achseln angesehen hatten, anfingen, ihnen sehr bedenklich Konkurrenz zu machen.

Von da an bekamen sie die eigentümliche Herbigkeit, wie sie zu lange abgelagerter Moselwein anzunehmen pflegt. Sie waren klug genug, sich nicht mehr unter die jüngste Jugend zu mischen, verkehrten intim nur mit gleichaltrigen Freundinnen oder Verheirateten, lasen Ellen Key und die „neue Ethik" und spielten sich überhaupt auf die moderne Frau hinaus. Was sie allerdings nicht hinderte, sich für allen Klatsch und Tratsch im Städtchen aufs lebhafteste zu interessieren.

Seit einigen Tagen bildete der kommende Assessor ein ebenso ergiebiges wie dankbares Gesprächsthema und nun man wußte, daß er bereits in Knappenbergs Mauern weilte, war die Spannung auf den Siedepunkt gestiegen.

„Wenn er bloß nicht wie Potthoff ist!" sagte Käte und steckte sich den Kamm mit den Taftschleifen tiefer in die Frisur.

„Der mit seinem mokanten Lächeln und den ironischen Redensarten — unausstehlich! Nie wußte man recht, woran man mit ihm war!"

„Na, du wußtest es doch eigentlich!" erwiderte Hete. „Und wenn er dich nicht so gänzlich hätte links liegen lassen, dann würdest du jetzt nicht so über ihn herziehen. Mir gefiel er."

Käte zuckte die Achseln.

„Gott ja. Er hat dich auch genügend in der Leute Mäuler gebracht."

Hete biß sich auf die Lippen, wurde dunkelrot und war froh, einer Antwort überhoben zu werden. Denn Kätes Aufmerksamkeit wendete sich eben einem anderen Gegenstand zu.

Ueber den Markt kam aus einer der Querstraßen eine elegante Dame mit einem ungefähr siebenjährigen kleinen Fräulein an der Hand. Ihr folgte ein junges Mädchen mit zwei Knaben, die beide braune Samtkittel mit breiten Spitzenkragen trugen, während ihre Begleiterin ein sehr einfaches Leinenkleid an hatte und einen großen Sonnenhut, eine sogenannte Schute, auf, die unter dem Kinn zusammengebunden war. Man sah von ihrem Gesicht nichts weiter, als einen dicken kastanienbraunen Haarknoten, der ihr tief im Nacken saß.

Käte schob die Store rasch ein wenig zurück.

„Sieh mal, du, da läuft die Rätin Neuhaus mit den Kindern und der „süßen Lore"! Sie wollen sicher ins Wäldchen, — Kaffeetrinken — die Rätin hat eine riesige Kuchentüte mit. Wollen wir nicht auch hin? Da könnten wir gleich etwas über den neuen Assessor erfahren!"

Indes Hete rührte sich nicht.

„Ach weißt du, eine Tete-a-tete mit der lieben Rätin und ihren unausstehlichen Rangen — ich danke bestens! Und dann diese Lore mit ihrem sogenannten Madonnengesicht — wenn ich sie bloß von weitem sehe, fällt sie mir schon auf die Nerven!"

„Aber Hete, die ist doch ganz bestimmt mit den Kindern auf dem Spielplatz, dafür sorgt die Rätin schon! Und wenn ich allein hinkomme, denkt sie, wir haben uns gezankt!"

Dies Argument wirkte, und eine Viertelstunde später gingen die Schwestern Arm in Arm, als ob niemals auch nur die geringste Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen bestanden hätte, dem Wäldchen zu.

Sie waren außerordentlich überrascht, dort die Frau Amtsgerichtsrätin zu treffen, die ihrerseits lebhafte Freude über den reizenden Zufall äußerte.

Man war indes kaum über die ersten Begrüßungen hinaus, als Hete sich suchend umwandte.

„Ja, aber, liebste Frau Rätin, wo sind denn die Kinder? Sie haben sie doch nicht etwa zu Hause gelassen?"

„O bewahre, bei dem herrlichen Wetter! Sie sind mit Lore hinten an der Schaukel."

Heta schlug die Hände zusammen.

„Ach bitte, bitte liebe Frau Rat, ich möchte sie holen, ja? Bloß auf zehn Minuten! Ich höre ihr goldiges Geplauder gar zu gern!"

Die Rätin erhob sich geschmeichelt.

„Na, dann will ich sie rufen, Hetchen."

Sie legte die Hände an den Mund, ließ trompetengleich ihre Stimme erschallen, und nach ein paar Sekunden kamen die drei auch schon angestürmt, stürzten sich auf die Tanten und wischten ihre schmutzigen Finger an den weißen Batistkleidern ab.

Dann warfen sie begehrliche Blicke auf den Kuchenteller. Kurt, der Jüngste, langte über den Tisch, stieß den Milchtopf um und goß sich den ganzen Inhalt über den Anzug.

Die Rätin schrie auf.

„Ach du mein Je — der schöne Samtkittel! Aber das kommt bloß davon, weil die Lore nie da ist, wenn man sie braucht! Lore, Lore! Wo in aller Welt stecken Sie denn?"

Das junge Mädchen, das eben den langen Gang herauf kam, setzte atemlos den schweren Kasten, den es in beiden Händen trug, auf einen Stuhl.

„Ich mußte erst das Krockettspiel zusammensuchen, Frau Rat. Hilchen wollte es durchaus mit hieher haben."

„Ach, Unsinn!" schnauzte die Rätin. „Wollen Sie vielleicht hier zwischen den Tischen Krockett spielen? Sie hätten lieber auf die Kinder aufpassen sollen — sehen Sie mal da — Kurts neuer Anzug — die Flecken werden wohl im Leben nicht wieder herausgehen! Und jetzt laufen Sie schnell mit den Kindern nach Hause ziehen Sie Kurtchen um und kommen Sie sofort wieder her!"

Um Lores Lippen zuckte es, aber sie erwiderte kein Wort, nahm die widerstrebenden Kinder bei der Hand und ging.

Noch war sie nicht außer Hörweite, als die Rätin auch schon in ihrem Lamento fortfuhr, das für die Kaskelschen Mädchen nicht mehr den Reiz der Neuheit besaß.

(Fortsetzung folgt).

Mechan. Bau- u. Möbeltischlerei
A. KRETSCHMAR,
Glownastraße Nr. 17, Telephon Nr. 21—53,
empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher in ihr Fach einschlägigen Arbeiten in solider Ausführung nach gegebenen oder eigenen Entwürfen, in kürzester Zeit zu billigen Preisen.
Spezialität: Treppen, Dielenausbau und moderner Ladeneinrichtungen.
Prima Referenzen. 04426

Ia. Reiss-Bretter
auf Schrauben.
Grösse $1/1$ und $1/2$ Bogen Whatman
empfiehlt
J. PETERSILGE's Papierhandlung,
123 Petrikauer-Strasse 123. 03466

Christl. Privat-Hospiz in Breslau,
Neue Taschenstr. 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Haus mit feinem privatem Charakter.
Neu eröffnet!
20 Zimmer mit 33 Betten, Zimmer von 2,60 — 7,50 M. Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause
05366 Telephon Nr. 8408

Sexuelle Schwächezustände
mit allen Nebenerscheinungen werden seit vielen Jahren nach alter, bestbewährter Methode in **Kuranstalt Bad Brunnthal in München** behandelt. (Siehe Hofrat Dr. Steinbacher's Schrift „Die männliche Impotenz und ihre radikale Heilung"). Prospekt gratis durch Dr. Stammler. Schriftliche Behandlung ausgeschlossen! 1691

Emil Hartmann,
Königl. Sächs. Hofuhrmacher
Breslau Schmiedebrücke 68, Ecke Ring
empfiehlt:
Alpina-Uhren d. Union-Horlogère
Glashütter Uhren von A. Lange u. Söhne. 04581
Genfer Uhren von Vacheron u. Constantin.
Armbanduhren. — Taschen- Weckeruhren.

Theodor Lichtenberg
Inh. AUG. KOELSCH, Kgl. Prinzl. Hofkunsthändler,
Breslau I. Junkernstrasse 1.
KUNSTHANDLUNG,
Modernes Kunstgewerbe.
04087

Töchter-Pensionate u. Unterrichts-Anstalten
ELISE HOENIGER, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 28/30. Agnetendorf i. Riesengebirge. Landerziehungs-, Erholungs- und Ferienheim, Sommer- und Wintersport. 05041


Privat-Handelsschule „Barber"
Breslau V Gartenst. 57 neben Liebich
Telephon 2447 u. 775.
Beginn neuer Kurse **Anfang Juli 1913**
Prospekt u. Auskunft bereitw. kostenlos u. postfrei. 04286

15-30,000 rubli
potrzebne na 1 numer po Towarzystwie na dobry procent. Pośrednictwo wyłączne. Wiadomość w kancelarji p. p. adwokatów przys. Tad. i Stan. Jurkowskich, ul. Nowrot № 13 3350



Pfaff-Nähmaschinen
Es liegt im Interesse jeder Käuferin vor Ankauf einer Nähmaschine erst die Pfaff-Nähmaschine zu besichtigen.
Handarbeiten, Hohlsaum, Languetten, Knopflöcher (Wäsche) werden preiswert angefertigt. — Nähmaschinen- und Tapisserie-Geschäft, Petrikauerstraße Nr. 165. 04866

Zinkblech
in allen gangbaren Stärken stets auf Lager bei A. O Teschich & Co., Widzewskastr. Nr. 62. 05417

Dr. M. Papierny
Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.
ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik. Empfängt täglich v. 10—11 Uhr vorm. und von $4^1/_2$—$6^1/_2$ Uhr nachm.
Polnudniowastr. Nr. 23.
Telephon 16-85. 04490

Zurückgekehrt 04457
Dr. Rosenblatt
Ohren-, Nasen-, Halskrankh.
Empfängt von 10—11 und 5—7. Sonntags v. 10—11 Uhr.
Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84.

Dr. St. Jelnicki,
Spezialarzt für Venerische-, Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170
Sprecht. v. 9—12 vorm. und von 5—8 nachmittags. Sonntags von 9—1 vormittags. 03715

Dr. Leyberg
mehrjg. Arzt der Wiener Kliniken **Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.**
10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04089
Krutkastr. Nr. 5. Tel. 26-50.

Tierarzt
Dr. M. Grotowski
(Städtischer Veterinär-Arzt.) 05414
Telephon Nr. 23-17,
Radwanskastraße Nr. 19.

Frau Dr. Kerer-Gerschuni
ist zurückgekehrt. 05116
Frauen-Krankheiten
Empfängt von 9—11 Uhr vorm. und von 3—6 Uhr nachm.
An Sonntagen bis 12 Uhr vorm.
Petrikauer 121, Tel. 18-07.

Vom Auslande zurückgekehrt.
Spezial-Arzt
für Haut- und vener. Leiden auch Männerschwäche. Bei Syphilis
Anwendung von 606 und 914
ohne Berufsstörung.
Dr. Lewkowicz,
wohnt jetzt Konstantinerstr. 12, von 9—1 und 6—8 Damen 5—6 Sonntags 9—3. — Separate Wartezimmer. 3193

Doktor der Medizin
Eduard Bernhardt,
Cegielniana-Straße. Nr. 19: **Innere-Krankheiten.** Speziell. Herz- und **Lungenkrankheit.** Sprechstunden: 8—10 vorm. und 4—6 nachm Tel. 25-00. 03862

Dr. med. K. Rieder,
Säuglings- u. Kinderkrankheiten,
Nawrotstrasse Nr. 7, Tel. 32-42 05614

CARL SCHAFFER,
Lodz, Nikolajewska-Straße Nr. 91
Brunnenbauanstalt und mechanische Werkstätte.
03348
Brunnenanlagen für Fabrik- u. Hausbedarf. Tiefbohrungen bis zu jeder Größe u. Tiefe. Bau und Aufstellen von Pumpen aller Art für Kraft- und Handbetrieb. —
Vorkommende Reparaturen werden schnellstens bei mäßigen Preisen ausgeführt. —
Weitgehendste Garantie
Prima-Referenzen

Spezialarzt für Venerische-, Haut- u. Geschlechtskrank.
Dr. S. Kantor
Petrikauerstraße Nr. 144. (Eingang auch von der Evangelickastraße Nr. 2). Telephon 19-41.
Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall, Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. (Elektrische Glühlichtbäder. Kohlensäure- und Vierzellenbäder). Blutanalyse bei Syphilis. Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer. 02067

Dr. Carl Blum
Spezialarzt f. **Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen,** 0662
(Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode **Professor Gutzmann, Berlin.** — Sprechst. $10^1/_2$—$12^1/_2$, v. 5—7 Uhr. **Petrikauerstr. 165** Ecke Annastr. Telephon 13-52

Zurückgekehrt
Dr. L. Prybulski
Spezialist für **Haut-, Haar-** (Kosmetik) **venerische, Geschlechtskrankheit. u. Männerschwäche.**
Poludniowastraße Nr. 2
Behandlung der Syphilis nach Ehrlich-Hata **606 und 914** ohne Berufsstörung. Elektrolise u elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—$8^1/_2$ Uhr. Damen 5—8, für Damen besond. Wartezimmer. — Telephon 18-59. 01913

Dr. H. Schumacher,
Nawrotstraße Nr. 2.
Haut- und venerische (606) Krankheiten, Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—$10^1/_2$ vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0356

Dr. med. Schwarzwasser,
Petrikauerstraße Nr. 18.
Innere Verdauungs- u. Stoffwechsel-Krankh.
Sprechstunden von 11—1 früh u. von 5—$^1/_2$8 Uhr nachmittags. Röntg. Analysen im eig. Laboratorium. 0307

Dr. L. Klatschkin
Konstantinerstraße Nr. 11,
Syphilis, venerische, Haut- und Harnorganekrankheiten.
Sprechstunden von 10—1 und 6—8. Für Damen besond. Wartezimmer. 0472

Dr. E. Sonenberg
Haut- und venerische Krankheiten.
Wohnt jetzt Zielona-Straße Nr. 8
Empfangsstunden von 11 bis 1 und von 4 bis $7^1/_2$ Uhr. 0481

Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.
Dr. B. Czaplicki,
Ord. Arzt d. Anna-Maria Hospitals
Petrikauerstr. Nr. 120. 03831
Telephon Nr. 32-38.
Sprecht. v. 11—12 Uhr vorm. u. v. 5—$6^1/_2$ abends, an Sonn. u. Feiertagen v. 10—11 Uhr vorm.

Dr. med. S. ARONSON,
Petrikauerstr. 120, Tel. 31-82.
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Gew. Assist. an d. Frauenkliniken (Prof Bumm u. Dührssen Berlin). Sprecht. bis 11 morgens, nachm. v. 5—7, Sonntags von 11—1 Uhr 03425

Dr. med. Bolesław Kon
Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666
Petrikauerstr. 56. Tel. 32-69.
Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.

Carl Kühn,
Masseur
Milschstr. Nr. 10, Wohnung 9.
0125

Dr. Feliks Skusiewicz
Andrzejastraße Nr 13.
Venerische, Geschlechtsu. Hautkrankheiten. Sprechstunden: von $9^1/_2$—11 u. v. 5—8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von $^1/_2$10—12 Uhr.—
Telephon 26-26 2559

Dr. Alfred Hejmann,
Spez für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten, aus Warschau, hat sich hier niedergelassen.
Zachodniastr. Nr. 57, Tel. 38-34.
Sprechstunden von 9—10 Uhr und 4—6 Uhr. 04700

Familien-Pension
Berlin S. W.,
Kleine Beerenstraße Nr. 9 III,
in der Nähe der Anhalter Bahn, elektrisches Licht, Telephon und Bad im Hause. 3304

Erfahrener, tätiger jüngerer
Agent,
der bei der hiesigen Weberei gut eingeführt ist und über prima Referenzen verfügt, wird für hochrentablen Artikel **gesucht.** Offerten unter Chiffre „3. K. 21485" an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Schweiz. 05453

Wächter
sofort gesucht. Lonienstraße Nr. 26. 3352

Restauracja
III rzedu, zaraz do sprzedania. W. Niemierski, Zawadzka № 10 3353

Ein Haus
zu verkaufen nebst Platz. Mauerstraße Nr. 5, Dombrówka. Näheres zu erfahren, Dolna-Straße Nr. 6, beim Wirt. 3354

Eine junge 3353
Jagdhündin,
weiß mit braunen Flecken und kurzer Rute ist zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sie Rozwadowskastr. Nr. 7 abholen

Rasse-Geflügel.
Cochin gelb, Brahma hell, Langshan, Plymouth-Ro.., weiß u. gesperbt, Malayen. Indische Kämpfer, Orpington-Enten zu verkaufen. Riga, Gertrudstraße Nr. 13.

Schön
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an einen anständigen Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Petrikauerstr. Nr. 127, Wohnung 3 3357

Lodzer Turn-Verein „Kraft".
Zu dem am 1. November d. J., in unserem Vereinslokale, Nikolajewskastraße Nr. 34, stattfindenden
VI. Stiftungs-Feste
werden die Herren Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste ganz ergebenst eingeladen.
Beginn 8 Uhr abends.
PN. Die Herren Mitglieder werden höfl. ersucht die Vereinsabzeichen anzulegen. 05456



Im deutschen Schul- u. Bildungsverein
(Nawrotstr. Nr. 38) wird Herr **Heinrich Zimmermann**, Redakteur und Theaterkritiker der „Neuen Lodzer Zeitung", am Freitag, d. 31. d. M., um $8^1/_2$ Uhr abends, einen 05452
Vortrag
halten über „**Kunst und Publikum**".
Eintritt frei. Alle Mitglieder ladet dazu höfl. ein. **Die Vortragskommission.**

Grand Café Kainz und Casino-Bar,
Breslau, Ohlauer-Strasse № 28.
Elegantes Grosstadtleben. Treffpunkt der Lebewelt. Konzert in allen Etagen.
Tag und Nacht geöffnet 03701


Trunksüchtige!!
werden befreit durch unser garantiert unschädliches Mittel 05187
„Coladin".
Probe nebst Belehrung gegen 10 Kop. in Briefmarken gratis. Coladin-Institut Dresden A. 16. (Sachsen-Porto 4 Kop. Brief 10 Kop.
Wir lassen ein uns in diesen Tagen wieder eingegangenes Dankschreiben folgen. Geehrtes Institut! habe vor längerer Zeit Ihr Mittel gegen Trunksucht „Coladin" bezogen, dasselbe hat sich gut bewährt, so daß ich es einem jeden warm empfehle.
Lodz, den 17. September 1913.
E. DRACHENBERG, Wysokastr 25.



Als besonders gute und billige Bezugsquelle von Ferngläsern
für alle praktischen und sportlichen Zwecke wird empfohlen die
Optische Industrie
„Heidrich"
Breslau I.
— Stadttheater gegenüber. —
Feste Preise! Spezialität: Moderne Augengläser-Brillen und Klemmer in jeder Ausführung. 05401

Das Arbeitsnachweis-Büro
des
Lodz. Christl. Wohltätigkeitsvereins
Lodz, Wulczanskastraße Nr. 95, — Telephon Nr. 23-8
empfiehlt den Herren Arbeitgebern:
Arbeiter und Arbeiterinnen für alle Fabriksbetriebe, ferner Hof- und Gartenarbeiter, Kutscher, Tag- u. Nachtwächter, Portiers, Diener, Boten, Lehrlinge, Laufburschen, Schreiber, Inkassenten, Verwalter, Expedienten, Kolporteure, Maschinisten, Heizer, Monteure für elektrische Anlagen, Schlosser, Dreher, Tischler, Zimmerleute, Maurer, Gießer, Schmiede u. v. a. **Vermittelung kostenlos.** 02616

Müller'sche Handelsschule zu Jauer i. Schl. gegr. 1892.
2. Mehrjähriger Kursus; Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Vorbereitung für das Einj.-Freiw.-Examen.
1. Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (ganz- und halbjähr. Kurse). Prospekte kostenlos durch Direktor G. Wörtmann.
Schulanfang 12. Oktober. 01033

Baumwollspinnerei-Fachmann,
firmer Meister aller Abteilungen, guter Kenner roher Baumwolle, als selbständiger Leiter, wie Meister hierorts und auswärts, wie auch als tüchtiger Produzierer, Ökonomist, und Hersteller erstklassiger Garne und Zwirne bekannt, z. z. in Schulspinnerei als praktischer Mitarbeiter tätig, empfiehlt Baumwollspinnereibesitzern seine Dienste als technischer Beirat, oder praktischer Leiter, bei zugänglicher Gehaltsbedingung. Gefl. Angebote nimmt die Expedition dieses Blattes unter „Baumwollspinnerei" entgegen. 04495